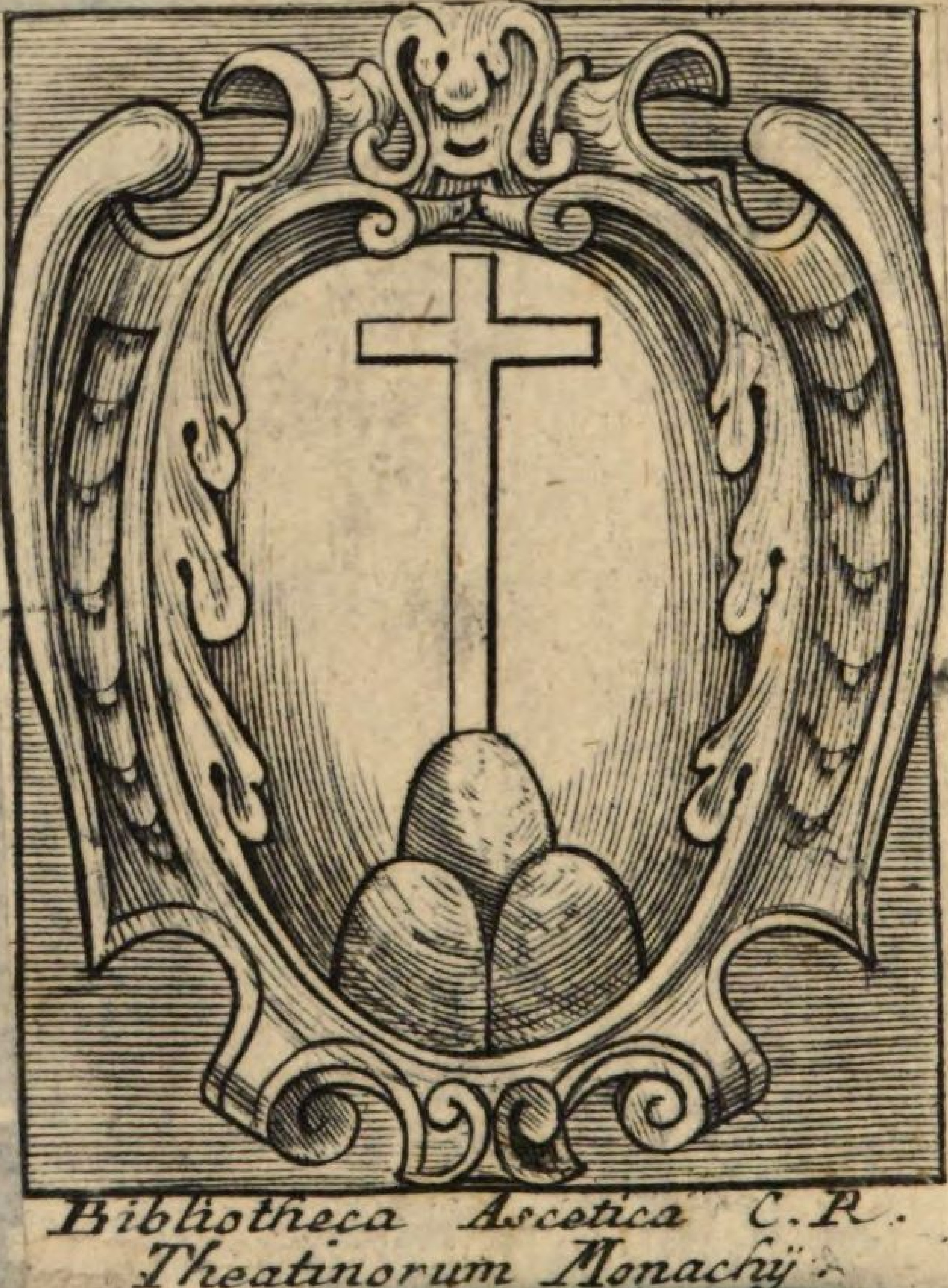
N. 7. AD.



Bibliotheca Ascetica C. R.
Theatinorum Monachij.

M. A.
N ~~1671~~.

Cefc.

4439

Geistlicher Streit /

Anfänglich
In Italiänischer Sprach
geschriben
Von dem Wohl-Ehrwür-
digen / und Geistreichen
Herrn
LAURENTIO SCUPULO
Theatiner Ordens-Priester /
Hernach
Von unterschidlichen berühm-
ten Männeren in die Spanische /
Frantzösische / Engländische / Niderlän-
dische / Indianische / Lateinische / und
Teutsche Sprach übersetzet.
Nun aber nach dem zu Freyburg
im Breyßgau gedruckten Teut-
schen Exemplar treülich zum männigli-
chem höchsten Nutzen abermahl nachge-
druckt samt beygelegten Lob / und Ruhm-
Sprüchen / mit welchen der H. Franciscus
Salesius Bischoff / und Fürst zu Genff
dises Büchlein gezieret / und an-
gerühmet.

Costantz / in Verlag bey Jacob Friderich
Betz / Buchhändlern / 1746.

Censura Ordinarij.

Libellus hic, Geistlicher Streit Ven. P. Laurentij Scupuli Cler. Regul. intitulatus, ante annos pluries in diversis linguis prelo in lucem editus, ob utilitatem magnam, quam pio Lectori affert, in idiomate germanico denuò reimprimi & pro diligenti usu omnibus comendari ut plurimùm meretur. Ita censet Constantiæ 7. Martij 1746.

Bayerische Staatsbibliothek München

Franc. Ignat. Inselin, SS. Th. L. Consil. Ecclesiast. & Ins. Coll. ad S. Ioan. Paroch. & Canon. Libr. Censor. Ordin. m. ppr.

Allen andächtigen Christen / die zu reinen Hertzen / und heiligen Wercken / gute Neigung / und Eifer haben.

Gnad deß Heil Geists / und freüdige Beharrlichkeit in aller Trübsaal.

DEr heilig / und hocherleuchte Apostel Paulus / hat nicht ohne sondere Einsprechung deß Heil Geists gesagt / daß vor GOtt nicht die Zuhörer / sonder die Halter deß Gesatzes gerecht seyen. Röm. am 2.

Wann dise deß Heil. Apostels Wort / von uns Christen der Gebühr nach behertziget und in tägliche Ubung gerichtet wurden / solten wohl vil Predigen mehrere Frucht bringen in den Hertzen der Zuhörer / uñ wurd deß vilfältigen

 emsi-

emsigen Predigens nicht so hoch vonnöthen seyn.

Wann aber der mehrertheil Christen ihr Sinn/ und Gedancken auf zeitliche Reichthum/Ehr/ Freud/ und Wollust diser Welt/ wenden/ und legen/ ist wohl vonnöthen vil und offt zu predigen/ daß sie sich deren zergänglichen Dingen nicht zuvil annemmen.

Es mag aber die Predig allein nicht helffen/ wann nicht ein emsig Gebett darzu komt/ zu Erlangung göttlicher Gnaden/damit die Predig in unseren Hertzen platz finde/ und würcke.

Also kan man in weltlichen Ständen auch wol Christlich/ und Fromm leben/ aber sehr vil Gnad von GOtt/und ernstliche/ beharrliche Bewahrung seiner selbst gehört darzu/ daß der Mensch in weltlichen Dingen/ und Handlungen sein Seel vor unordentlichen

sündlichen Neigungen bewahren möge.

Wohl hat der heilige Apostel Paulus gesagt / liebe Brüder / die Zeit ist kurtz / darumen sollen die / welche Weiber haben also gemutet seyn / als hätten sie keine. Und welche Weinen / sollen ihnen seyn lassen / als weineten sie nicht. Und welche sich Freuen / sollen seyn / als die sich nit freuen. Und die Kauffen / sollen seyn / als hätten sie nichts. Und welche sich diser Welt gebrauchen / sollen seyn / als gebrauchten sie sich derselben nicht. Dann der Schein diser Welt zergeht. 1. Corinth. 7.

In welchen Worten der heilige Apostel das erste Fundament eines wahren vollkommnen Christlichen Lebens gelegt / daß nemlich alle / und jede Christen / die in der Welt leben / und sich weltlicher Dingen gebrauchen / und in disen vil

vil Gefahr / und Traurigkeit außstehen müssen / von Hertzen weder sich freuen / noch trauren sollen / sonder in allem ihren Verstand / und Willen auf GOtt richten also / daß sie sich in nichts anders freuen / als in wahrer Erkandtnuß GOttes / und rechter Haltung seiner Gebotten / und ihme darum Lob / und Danck sagen. Entgegen auch in nichts anders trauren / dann um ihre eigne / und anderer Sünden willen / und GOtt um Verzeyhung bitten.

Weltlicher Dingen aber soll ein Christ anders nicht / dann zu seiner pur lauterer Nothdurfft / ohn einigen Gelust / und Wohlgefallen sich gebrauchen. Dann wer in einem eintzigen Ding ausserhalb Gottes / hertzliche Freud hat / der ziecht sein Hertz um so vil von GOtt ab / und hanget dem anderen an.

Wie solches vorgemeldter heilige

lige Apostel Paulus/in demselben Capitel durch das Exempel der Jungfrauen/ und Eheleuthen/ zu verstehen gibt/da er sagt: Welcher ohn ein Weib ist / der sorget nach Dingen/die deß HErrn seynd/wie er GOtt wohlgefallen möge. Wer aber ein Weib hat/ der sorget nach weltlichen Dingen / wie er seinem Weib wohlgefalle / und er ist zertheilt. Also ein Unverheurathe/ und ein Jungfrau gedenckt nach Dingen/ die deß HErrn seynd/ damit sie heilig sey an Leib/und Seel. Welche aber Verheurath ist / die gedenckt nach weltlichen Dingen/ wie sie ihrem Mann wohlgefalle.

Merck wohl / das der H. Apostel sagt/ ein Mann / der ein Weib hat/seye zertheilt/das ist/sein Liebe/ so er gegen GOtt allein haben solt/die theil er ab/ und gebrauche den einen Theil gegen seinem Weib. Will er aber in der Ehe seine

Liebe gegen GOtt nicht abtheilen/ so soll er sein Weib allein nach der Ordnung lieb haben so pur und lauter/ als ob sie nicht sein Weib/ sonder sein Schwester wäre/ wie der Heil. Apostel Paulus in erst angezogenen Worten ermahnet/ sprechend: Welche Weiber haben/ sollen ihnen seyn lassen/ als hätten sie keine.

Weil nun solches nach Menschlicher Blödigkeit allerdings schwer zu halten/ und darneben noch vil andere Hindernussen mehr zu vollkommnem Christlichen Leben im Ehestand erfahren worden/ haben von Zeit der heiligen Apostel her vil tausend Mann/ Frauen/ und Jungfrauen/ theils den Wittwen/ theils den Jungfräulichen vor dem Ehstand erwählt/ und angenommen.

Ist dann die Ehliche Liebe etwas verhinderlich an rechter vollkommner Liebe GOttes/ wie vil

mehr

mehr verhinderlich solle gehalten werden die Liebe gegen allen anderen Dingen in der gantzen Welt/ wie schön / köstlich / lieblich / süß/ annehmlich / ehr- und löblich die immer seyn mögen ?

Welcher aber wissen will / ob er ein Ding nicht unordentlich liebe/ der soll nicht anders dann nach der Ordnung GOttes von demselben halten / und es nicht zieren / noch schmücken zu eitler Ehr/und Wolgefallen der Menschen / sonder in seinem natürlichen Werth / und Stand verbleiben lassen / auch es auf andere Weis nicht gebrauchen.

Der andere Theil zu einem vollkommenen Christlichen Leben besteht in stäter Ubung guter Wercken nach eines jeden Stand / wie dann der H. Apostel Paulus ermahnet / es soll ein jeder in seinem Stand / oder Beruff verbleiben/ auch also / daß wer als ein Knecht von

von Gott beruffen / solle nicht nach einem gefreyten Stand trachten / und solches um der Demuth willen / welche ein gar gute / und von GOtt hoch-geliebte Tugend ist. 1. Cor. 7.

Darum billich / und recht gesagt wird / es sey kein Stand in der Christenheit so gering / und verächtlich / wie entgegen auch keiner so hoch / und ansehnlich / in welchem man nicht könne froñ / und Christlich leben / und also mit anderen die ewige Seeligkeit erlangen.

Wahr ist / daß etwañ ein Stand bessere Gelegenheit hat GOtt zu dienen als der ander / aber wer zu einem solchen Stand nicht wohl koñen kan / soll mit seinem zufriden seyn / und im selbigen GOtt nach bestem seinem Vermögen dienen.

Die Regul aber in einem jeden Stand GOtt zu dienen / ist das Gebott von der Liebe Gottes / und

deß

deß Nächsten. Welches in sich haltet / daß ein jeder Christ / er sey Geistlich oder Weltlich / hohes oder nideren Stands / Weib oder Mann / Knecht oder Herr / Magd oder Frau / Jung oder alt / in rechtem ungefälschten Glauben Gott dienen soll mit täglichem Gebett / Besuchung deß Gotts-Diensts / und anderen geistlichen Ubungen / als vil sein Stand erforderet.

Das ist / ein geistliche Persohn soll betten / und in die Kirchen gehen nach ihrem Beruff / Regul und Orden: Ein weltlicher Mensch aber zum wenigsten an Sonn- und Feyrtägen die Predig / und das Ambt der heiligen Meß hören / und täglich daheim in seinem Hauß / GOtt den HErrn für sich / für die Christliche Kirch / und seine anbefohlne bitten. Wie solches in Predigen vilfältig gelehrt / und erklärt wird.

Die Liebe deß Nächsten belangend/ist die Regul unsers HErrn/ und Heylands Christi / daß wir anderen Leuten thun sollen / was wir gern hätten daß uns von anderen geschehe: Das ist/ kein Leyd soll ein Christ dem anderen/weder mit Gedancken wünschen/noch mit Worten / oder Wercken erzeigen/ und dann in allen seinen Nöthen/ ihme mögliche Hülff erweisen/ mit Fürbitt gegen GOtt / mit tröstlichem Rath / und nothwendiger Handreichung. Durch dise Mittel mag ein jeder Christ zu einem GOtt wohlgefälligen Leben kommen / und Seelig werden.

Wie diß alles in disem Büchlein deß Geistlichen Streits mit mehrerem außgeführt wird / und der andächtig fleißige Leser darauß zuvernemmen hat. Will aber offt gelesen seyn/ bis es in deß Menschen Hertz / das ist / in den Verstand/ und

und Willen mag eingepflantzt werden. Welches ich den andächtigen Leser kürtzlich berichten/ und uns alle damit Göttlichen Gnaden wohl befehlen wollen. Datum Freyburg im Breyßgau/ den acht und zwantzigsten Tag Augstmonats/ im Jahr 1604.

Jodocus Lorichius
H. Schrifft D. &c.

Vor-

Vorred deß Verlegers.

GLeichwie wir bey abermahliger Auflag gegenwärtigen Büchleins / Geistlicher Streit genant / kein anderes Zihl und End vorgesetzet / als den allgemeinen Seelen-Nutzen / als haben wir auch / dem günstigen Leser einen süssen Vorgeschmach zu geben / und eine hitzigere Leß-Begird zu erwecken / sehr dienlich zu seyn befunden / einige Lob-Sprüch / mit welchen benantes Büchlein der Welt-berühmte Heil. Franciscus von Sales gezieret / und angerühmet / anbey zu setzen. Die rühmliche Meinung obbemeldten Heil. Bischoffs ist leicht zu ersehen in

seinem vortrefflichen Buch: Handleitung zum andächtigen Leben. part. 2. c. 17. Da er dises Büchleins emsige Lesung einrathet / und dasselbige unter die Zahl setzet einiger Bücher der HH. Vätter / so die Weis / oder Manier die Geistliche Vollkommenheit zu erhalten / fürtrefflicher dann andere vorgeschribē. In dem 48ten Send-Schreiben an eine edle Frau / nachdeme er dieselbe zum geistlichen Hunger zur H. Communion / und Lieb deß Göttlichen Willens angeflammet hatte / füget er annoch bey: daneben wisse / daß das Büchlein / Geistlicher Streit genant / ein grosses Buch seye / bey 15. Jahr trage ich selbiges bey mir / und lese es niemahlen ohne neuen Nutzen.

Abermahl in dem 50ten Send-Schreiben an eine andere Gottliebende Seel / nachdem er ihr einigera-

gerathen / nit gar zu eifrig zu verlangen / von den Anfechtungen befreyet zu seyn / ermahnet er weiters das 9te Capitul deß Geistlichen Streits fleißig zu lesen / und sagt: Diß ist mir das liebste / und angenehmste Büchlein / welches ich jetzo bey die 18. Jahr allbereit bey mir trage / und niemahl ohne Nutzen durchlese.

Sehe / das seynd die schöne / und außerlesene Lob / und Ruhm-Sprüche deß Heil. Francisci von Sales, mit welchen er das Büchlein / Geistlicher Streit / so hoch lobet / und erhebet: es kunten zwar annoch hundert andere lobreiche Zeugnussen viler vortreffliches Männeren beygeleget werden; welche aber darum mit Stillschweigen umgangen werden / als weilen dise wenige allein kräfftig genug seyn werden / bey allen und jeden die erwünschte Hochachtung

von

von disem Büchlein zu erwecken. GOtt gebe! daß es in aller Hand komme/ und häuffigen Seelen-Nutzen verschaffe.

Register
Oder
Innhalt der Capiteln
dises Büchleins.

Das 1. Capitel.

WOrinn die wahre Christliche Vollkommenheit bestehe/ auch von vier Dingen/ so solche zu erlangen vonnöthen.

Das andere Capitel.

Vom Mißtrauen seiner eigenen Person.

Das dritte.

Von dem Vertrauen GOtt allein.

Das vierdte.

Von der Ubung. Erstlich deß Verstands / wie wir denselbigen vor der Unwissenheit / und Fürwitz bewahren sollen.

Das Fünffte.

Von dem Willen / und von dem End / und Meinung / dahin wir alle unsere Sachen richten sollen.

Das Sechste.

Von den zweyen Willen / so in dem Menschen werden gefunden; auch von dem stäten Krieg / so sie mit einander haben.

Das Sibende.

Wie man wider die Bewegung

gung der Sinnlichkeit streiten solle / und von der innerlichen Ubung deß Willens / damit man die Tugend erlangen kan.

Das Achte.

Was einer thun solle / da ihne beduncket / der oberste Will / oder die Vernunfft seye von dem untersten Willen / oder der Sinnlichkeit schon überwunden / und gantz und gar untertrucket.

Das neundte.

Daß man die Gelegenheiten zu streiten nicht solle fliehen.

Das Zehende.

Wie man den urplötzlichen Affect- und Bewegungen Widerstand thun solle.

Das eilffte.

Wie man wider das Laster

deß Fleisches / und seine viehische Begirden streiten solle.

Das Zwölffte.

Wie man wider die Trägheit streiten solle.

Das Dreyzehende.

Wie man seine Sinnlichkeit regieren solle.

Das Vierzehende.

Was man für Ordnung halten solle mit seinen Feinden zu streiten.

Das Fünffzehende.

Wie man sich halten solle / wann man etwann ist überwunden / und verletzt worden / von seinen Feinden.

Das Sechszehende.

Das ein Geistlicher Mensch allezeit ein ruhiges / und frölisches Hertz behalten solle.

Das Sibenzehende.
Wie der böse Feind öffters mahls durch die gute Fürsätz den Menschen an dem Zunemmen in denen Tugenden verhindere.

Das Achtzehende.
Auf was Weis der böse Feind sich unterstehe / uns von dem Weeg der Tugenden abzuführen.

Das Neunzehende.
Wie der böse Feind allen Fleiß anwende / damit die erlangte Tugenden uns Ursach zu den Sünden geben.

Das Zwantzigste.
Daß wir uns in dem Geistlichen Streit / nimmer überreden sollen / als hätten wir unsere Feind überwunden / sonder sollen unsere Ubungen allezeit wi-

wider zu Handen nemen / gleich-
sam als ob wir neue / und erst
anfangende Kriegs-Leut wären.

Das ein und zwantzigste.

Von dem Heiligen Gebett.

Das zwey und zwantzigste.

Was das innerliche Gebett
seye / und wie man dasselbige ge-
brauchen solle.

Das drey und zwantzigste.

Wie du zumahl dich dem in-
nerlichen Gebett / und denen Be-
trachtungen ergeben / und den-
selbigen obligen könnest.

Das vier und zwantzigste.

Von einer anderen Weis /
durch Betrachtungen zu betten.

Das fünff und zwantzigste.

Von einer anderen Weis zu
betten / durch Mittel der heili-
gen Jungfrauen Mariä.

Das sechs und zwantzigste.
Wie man betten/ und betrachten solle/ durch Mittel der lieben HH. Engel/ und anderer Heiligen GOttes.

Das siben und zwantzigste.
Wie einer das heilige Creutz und den Gecreutzigten betrachten solle/ damit er gute innerliche Anmuthungen in sich selbsten erwecken/ und zuwegen bringen könne.

Das acht und zwantzigste.
Von der empfindlichen Andacht/ auch Dürre/ und Verlassenheit der Seelen.

Das neun und zwantzigste.
Wie das heilige Hochwürdige Sacrament deß Altars ein kräfftiges Mittel seye alle böse Neigungen zu überwinden.

Das

Das dreyßigste.
Wie mit dem Hochwürdigen Sacrament deß Altars wir ein Neigung der Liebe / in uns erwecken können.
Das ein und dreyßigste.
Von der Geistlichen Communion.
Das zwey und dreyßigste.
Von der Dancksagung.
Das drey und dreyßigste.
Von der vollkommenen Aufopfferung seiner selbsten.

Ende deß Registers.

Das

Das 1. Cap.

Worinn die wahre Christliche Vollkommenheit bestehe / auch von vier Dingen / so solche zu erlangen vonnöthen.

WAnn du / O liebes Kind in Christo / die Hochheit der Christlichen Vollkommenheit zu überkommen / mit deinem GOtt dich zu vereinigen / auch ein Geist mit ihme zu werden / begehrest / (welches dann das herrlichiste / und adelichste Werck ist / so da kan erdacht werden) so must du zum ersten wissen / worinn das vollkommene geistliche Leben bestehe.

Sintemahl ihrer vil / ohne weiters Nachdencken / vermeinen / das vollkommene Leben bestehe in rauhem / und strengem Wandel / in Casteyung deß Fleisches / in Tragung härener Hembder / in Wachen / Fasten / und anderen dergleichen rauhen äusserlichen Abtöötungen deß Leibs.

Andere / sonderlich Weibs-Personen / die bilden ihnen selbsten ein / sie seyen zu grosser Vollkommenheit aufgestigen / wann sie vil mündliche Gebett verrichten / Meß hören / lang in der Kirchen verharren / und offtermahl Comunicieren.

Viel andere / unter welchen fürnemlich etliche geistliche Personen gefunden werden / die über-

reden sich selbsten/ daß die Vollkommenheit bestehe/ im fleißigen verrichten deß Göttlichen Amts/ in stätem Stillschweigen/ und Einsame/ auch in einem guten regulierten Wandel/ also/ daß einer in dise/ der ander in andere äusserliche Ubungen/ die Vollkommenheit deß rechten wahren geistlichen Lebens steller/ welches doch bey weitem nicht also ist/ dann weil dergleichen äusserliche Werck allein Mittel seynd die Vollkomenheit zu erlangen/ so kan niemand sagen/ daß in solchen allein das geistliche Leben/ und die Vollkomenheit bestehe.

Doch seynd solche äusserliche Mittel gar gut/ den Geist Gottes zu erlangen/ dann so man sie

recht gebrauchet / geben sie dem Menschen Stärcke wider sein eigene Bosheit / und Blödigkeit: mit solchen wird der Mensch gewaffnet wider die Anlauff / und Betrug unsers gemeinen Feinds. Sie dienen auch sonst zu noch anderem nothwendigen Beystand frommen Dieneren GOttes / sonderlich denen so allererst anfangen Geistlich zu werden: ja auch denen schon lang im Geist geübten / und erleuchteten Personen. Dann sie ihren Leib casteyen / dieweil er seinen Schöpffer erzörnt / auch damit sie ihne in der Demuth / und in dem Geist GOttes mögen erhalten. Sie schweigen still / und leben in der Einöde / damit sie alle Gelegenheit zu sündigen fliehen / und hin-

ge-

gegen ohne Verhinderung den himmlischen Anschauungen obligen mögen: Sie seynd fleißig im Dienst Gottes/in den Wercken der Liebe/ und im Betten/ gehen auch offt zum hochwürdigen Sacrament von wegen der Ehr Göttlicher Majestät / damit sie in der Göttlichen Liebe/ sich mit ihrem GOtt vereinigen mögen.

Aber die anderen / welche allein in obgemeldten äusserlichen Sachen ihr Fundament legen / die seynd offtermahlen in grosser Gefahr ihres Verderbens/nicht von wegen solchen äusserlichen Wercken/ welche an ihnen selbsten gar gut seynd / sonder darum / weil solche allein auf das äusserliche Achtung geben / und

verlassen ihren innerlichen Menschen in seinen natürlichen Neigungen / und heimlichen Stricken deß bösen Feinds. Dann da diser sihet / daß solche schon seynd auß dem rechten Weeg / so lasset er sie nit allein mit grosser Belustigung ihre obgemeldte Ubungen verrichten/sonder verlängert ihnen den Zaum/ daß sie ihrem falschen Beduncken nach/ durch die Wollust deß Paradeyß spatzieren / und ihnen einbilden/ als wann sie unter den Engeln sich einfindeten / höreten GOtt selbsten in ihnen reden: sie seynd bisweilen in ihren Betrachtungen voller hohen Belustigung gleichsam von der Welt/und allen Creaturen abgesöndert / und als ob sie wären bis in den dritten Himel verzuckt. Aber

Aber in was grossem Irrthum sich solche befinden/ und wie weit sie von der wahren Vollkommenheit seyen/ kan man leichtlich erkennen/ wann man ihr Leben betrachtet. Dann solche allwegen eigensinnig/ fürwitzig/ auch gantz fleißig aufmerckend/ und murmlend ab anderer Thun/ und Lassen zu seyn pflegen; wann sie aber ein wenig beleydiget/ oder an ihren gewöhnlichen Ubungen verhindert werden/ (welche sie allein auß Gewohnheit verrichten) oder wird ihnen einmahl die ordentliche Communion abgeschlagen/ so werden sie über die Massen unwillig/ und unruhig: Und wann GOtt der HErr um ihrer Besserung willen/ damit sie sich selbsten lehrnen erkennen/ ein

Kranckheit / oder Verfolgung (welche dann als Probier-stein seiner wahren Dieneren niemahl ohne den Willen GOttes kommen) über sie verhengt / da erkennt man von Stund an ihren falschen Grund / ihre innerliche Zerrüttung / und verdeckte Hoffart / dieweil sie in allen ihren Zufählen / sie seyen gleich gut oder böß / sich mit nichten ergeben / noch unter die Göttliche Hand demüthigen wollen / vilweniger wollen sie nach seinem Exempel gantz demüthiglich sich allen Creaturen unterwerffen / ihre Verfolger / als wahre Freund / Instrument seiner Göttlichen Güte / und Mit-würcker ihres Heyls zu rechter Lebens-Aenderung / und Abtödtung / lie-

lieben / und werth haben: das dann ein gewisses Anzeigen ist / ihrer grossen Gefahr / darinn sie stecken. Sintemahl weil ihre innerliche Augen blind seynd / und sie ihre äusserliche Werck / so sonst gut / allein anschauen / so eignen sie ihnen selbsten vil Staffeln der Vollkommenheit zu / werden darum hoffärtig / urtheilen die anderen / und ist für sie kein ander Mittel der Bekehrung übrig / als allein eine extra-ordinari Gnad / und Hülff GOttes / dermassen / daß ein grosser offentlicher Sünder vil leichter kan bekehrt werden / als ein solcher / so mit dem äusserlichen Mantel der Tugend bedeckt ist.

So sihest du nun / liebstes Kind / gantz heiter und klar / daß in den

obgemeldten Sachen die Geistliche Vollkom̃enheit mit nichtẽ bestehe/ sondern bestehe allein in einer wahren Erkandtnuß der unaußsprechlichen Güte Gottes uñ in der Erkandtnuß unserer Nichtigkeit auch natürlichẽ Neigung zu allem Bösen/ in wahrem Haß unserer eignen Person / in der Liebe GOttes / in der vollkom̃nen Verläugnung unsers eignen Willens / und Heimstellung in den Göttlichen Willen/ daß der Mensch nit allein dem allmächtigen GOtt sich selbsten gantz/ und gar unterwerffe/ sonder auch allen Creaturen um seinet willen/ und solches um keiner andern Ursach / dann daß er GOtt gefalle / und dieweil sein Majestät wohl würdig ist/ daß Ihr gedienet/

net/und Sie gelobet werde. Diß ist die Verläugnung unser selbst eignen Person/ so unser Heyland so offt von uns erfordert.

Diß ist der rechte Gehorsam zu welchem der Sohn GOttes mit Worten/ und Exempel seine getreue Diener locket. Diß ist das liebhabende Creutz/ so sie auf ihre Achslen nemmen/ und ihme nachfolgen sollen. Diß ist die wahre Liebe/ so der HErr der gantzen Welt/ seinen Jüngern/ seinen Freunden/ seinen Söhnen so offt/ sonderlich an seinem letzten Abendmahl hat befohlen.

Und dieweil/ du liebes Kind/ die Hochheit der Vollkommenheit/ und eines wahren geistlichen Lebens zu erlangen begehrest/ so must du dir selbsten Ge-

walt anthun / dich selbsten ritterlich überwinden in allen deinen Begirden / sie seyen gleich groß oder klein / und must dein Gemüth willig zu disem Streit rüsten / dieweil die Cron eines solchen herrlichen Sigs letztlich niemand mitgetheilt wird / dann denen / so ritterlich gestritten. Und gleichwie diser Streit unter den anderen allen der schwäreste ist / also ist auch der erlangte Sieg glorwürdiger / und GOtt dem HErrn desto angenehmer / dermassen / daß / wann du mit Füssen tretten / demmen / und außreuten wirst deine unordentliche Begirden / sie seyen gleich so klein / als sie wollen / so wirst du deinem GOtt einen grössern Dienst / und Gefallen beweisen / als

als wann du mit deinem eignen Willen dich selbsten bis auf das Blut geislen/ wie die Alt-Vätter fasten / oder vil tausend Seelen zu GOtt bekehren wurdest.

Dann obschon der HErr in ihme selber vil lieber hat die Bekehrung der Seelen/ als die Brechung deines eignen Willens in einer gar geringen Sach/ nichts destoweniger / so solt du fürnemlich / und zum ersten nichts anders wöllen noch thun / als das jenige / so unser GOtt so streng von dir erfordert / und haben will : gefallet auch ohne Zweifel seiner Göttlichen Majestät besser / daß du dich bemühest in Demmung deiner eignen Neigungen / als so du einen derselbigen in dir herrschen lassest / obschon

schon du darnach verrichtest die gröste Sachen/die da könten verricht werden. Dieweil du nun/ liebes Kind / sihest/ worinnen die Christliche Vollkommenheit bestehet auch solche zu erlangē dich eines schwären/ uñ stäten Streits unterziehen must / so ist vonnöthen / daß du als ein adelicher Kriegsmann/ und als ein Feind deiner selbst eignen Person / diser nachfolgenden vier Stucken/ als der besten Waaffen dich gebrauchest / damit du in disem geistlichen Streit sighaffter Weis obligen / und die Cron der Glory darvon tragen mögest.

Als nemlich.

I.

Deß Mißtrauens deiner eignen Person. II.

II.

Deß Vertrauens in GOtt allein.

III.

Der ståten Ubung.

IV.

Deß heiligen Gebetts.

Von welchen vier Waffen wir mit der Hilff GOttes kürtzlich nacheinander handlen wollen.

Das 2. Cap.

Von Mißtrauen seiner eignen Person.

DAs Mißtrauen deiner selbst eignen Person/kanst du auf dreyer-

dreyerley Weeg erlangen. Der erste ist / daß du warhafftig erkennest / und gantz tieff betrachtest deine Nichtig- und Schnödigkeit / auch bedenckest / daß du gewißlich von dir selbsten nichts Guts zuwegen bringen kanst. Dieweil der Mensch von sich selbsten eben so wenig ein verdienstliches Werck verrichten kan / als sich ein schwerer Stein von sich selbsten in die Höhe erheben wurd / der Mensch auch von Natur zu dem Bösen nit weniger Neigung hat / als ein schwärer Stein unter sich auf die Erden.

Der andere ist / dieweil solches Mißtrauen allein ein pur lautere Gaab GOttes ist / so must du solche mit demüthigem Weinen

nen erlangen / und von GOtt erbitten / und damit du solches von GOtt erlangen könnest / so must du warhafftig zuvor gestehen / und erkennen / daß du solche nicht habest / auch solche von dir selbsten mit nichten erlangen könnest / und must also allein und gäntzlich mit steiffem Glauben zu GOtt dem HErrn kommen / mit ungezweiffelter Hoffnung / er werde dir solche durch Sein unaußsprechliche Güte gnädiglich mittheilen. Auf solche Weis stelle dich offt vor GOtt deinen HErrn / und warte beharrlich in aller Gedult auf die Zeit / zu der seiner Göttlichen Fürsehung beliebet dir solche Gnad zu geben / und mitzutheilen. Wann du das thust / so

so ist gar kein Zweifel / du werdest solche letztlich erlangen.

Der dritte ist / daß so offt du etwann in ein Gebrechen wirst fallen / so wende von Stund an deine innerliche Augen zu deiner obgemeldten Schwach- und Unvermöglichheit zum Guten / welche als lang du auß der Wurtzel nit wirst erkennen / wirst du niemahl aufhören zu fallen. Sintemahl einem jeden / so sich mit der ewigen Warheit zu vereinigen begehrt / die wahre Erkandtnuß seiner selbst zum höchsten vonnöthen ist.

Dise Erkandtnuß seiner selbst laßt Gott der HErr offtermahl die Hoffärtige / und Vermessne / durch Verhängnuß etwann eines grossen Falls verliehren / damit

mit er sie auf solche Weis zu Erkandtnuß ihrer Nichtig- und Unvermöglichheit bringe: Und nachdem deß Menschen Hoffart groß oder klein ist / nachdem lasset ihn GOtt mehr / oder weniger schwerlich fallen: dergestalt / daß wann der Mensch kein Hoffart hätte / wie Maria die Mutter GOttes / so ließ auch GOtt denselbigen gar nicht fallen. Darum sobald du fallest / so lauff von Stund an mit deinen Gedancken zu der demüthigen Erkandtnuß deiner selbsten / und begehre mit inbrünstigem / und unaufhörlichem Gebett von deinem GOtt / daß er dir ein wahres Liecht verleyhen wolle / damit du dein Schwachheit wohl erkennen mögest / wann du

anderst / vor dem Fall wilst sicher seyn.

Das 3. Cap.

Von dem Vertrauen in GOtt allein.

OBschon in disem geistlichen Streit / das Mißtrauen unser selbst eignen Person / wie gehört / gantz nothwendig ist : Nichts destoweniger wann wir solches allein hätten / so wurden wir uns entweder gantz spöttlich in die Flucht begeben / oder wurden im Streit von unseren Feinden überwunden ; darum so must du mit / und neben dem Mißtrauen deiner selbst / auch ein starckes / und gutes Vertrauen in

en GOtt haben / von ihme allein alle Hilff erwarten / welche du dann gleichfalls auf dreyerley Weis wirst können zu wegen bringen.

Erstlich must du solches von seiner Majestät mit allem Ernst bitten.

Zum anderen / must du offt betrachten / und mit den Augen deß Glaubens anschauen seine Allmacht / und unendliche Weisheit / dero nichts unmöglich / noch schwer ist / dessen Güte unergründlich / ohne End / und Zihl ist / welche mit unergründlicher Begird allezeit willig / und bereit ist / alle Stund / und Augenblick / uns dasjenige mitzutheilen / so uns zu einem wahren Geistlichen Leben / und zu über-

win-

windung unser selbsten noth-wendig.

Und wie soll es jmmer mög-lich seyn / daß diser unser Gött-liche Hirt / welcher drey und dreyßig gantzer Jahr / dem ver-lohrnen Schäflein ist nachgeloffen / mit so starcker Stimm dem-selbigen geruffen / daß er deßhal-ben ist heyser worden / auch auf einem so steinigen / mühseeligen Weeg / voller stechiger Dörner / dasselbig gesucht / daß er all sein Blut vergossen / auch das Leben ihm zu lieb dargeben / anjetzo / da das Schäflein selbst um Hülff schreyet / und seinen Hirten su-chet / ihme seine Göttliche Au-gen versagen / oder seine Ohren / vor seinem Geschrey verstopffen wolle? Ach wie könte er sich in-

hal-

halten/ daß er nicht seinem Versprechen nach/ solches auf seine ganz Göttliche Achslen lege/ und mit allen seinen Englen im Himmel ein Freuden-Fest anrichte? Und wer wolte wohl glauben/ daß GOtt der HErr/ welcher vor grosser Begird in unseren Hertzen zu wohnen/ und da zu bleiben/ begehret/ auch uns seine Schätz der Gnaden mitzutheilen ohne Unterlaß bey uns anklopffet/ wolle hernach die Ohren verstopffen/ und nicht kommen/ wann ihme der Mensch sein Hertz öffnet/ und ihn darein zu Gast ladet.

Zum dritten: Solches Vertrauen auf GOtt den HErrn zu erlangen/ kan auch geschehen/ wann einer offtermals die Warheit

heit der Göttlichen Schrifft be-
trachtet/welche an manchem Ort
gar heyter vermeldet / daß derje-
nige/ so auf Gott vertrauet/ nie-
mahls sey zu schanden worden.

Auch kan man das Mißtrau-
en seiner selbst/und zugleich auch
das Vertrauen auf GOtt auf
folgende Weis erlangen: nemli-
chen so offt du etwas zu thun ü-
berkommest / zuvor / und ehe du
solches anfangest / so wende dich
allzeit mit deinen Gedancken zu
deiner Schwachheit / und nach-
mahls auf die Allmacht / und
Güte GOttes/ und fange dann
allererst an solches Werck zu
verrichten.

Und / da du dise Ordnung in
allen deinen Wercken nicht hal-
test/ so wirst du dich offt betro-

gen finden / ob du schon vermei-
nest / du thust es alles mit gros-
sem Vertrauen auf GOTT /
massen die Vermessenheit / und
Hoffart dem Menschen dermas-
sen angeboren ist / daß er schwär-
lich in seinem Leben von dersel-
ben frey ist. Darum so muß er
dise rechte Ordnung in allen sei-
nen Wercken haben / daß er sol-
ches erstlich mit dem Mißtrauen
seiner selbst / und hernach mit
dem Vertrauen auf GOtt ver-
richte: Dergestalt / daß die Be-
trachtung unserer Nichtigkeit /
und Schwachheit / auch Gött-
licher Allmacht / und Güte /
unsern Wercken voran gehen.

Mercke auch beynebens wol /
es wird dich offtermahl gedun-
cken / du habest das Mißtrauen

deiner selbst / und das Vertrauen auf GOtt schon erlanget / und wird dannoch nicht seyn; solches wirst du leichtlich auß dem abnemmen können / nemlich / wie du dich erzeigest / da du etwann fallest. Dann wann der Fall / Unruh / und Traurigkeit in dir wird erwecken / auch zum Theil in deinem Fortgang / und Zunemmen im Guten gleichsam wirst verzagen / so ist es ein gewisses Zeichen / daß du auf dich / und nit auf GOtt trauest / und nachdem das Vertrauen / und Verzweiflen in dir wird klein / oder groß seyn / also wird auch gleichfals das Mißtrauen deiner selbsten / und das Vertrauen auf GOtt seyn.

Hingegen wann du warhafft

auf dich mißtrauest / und allein auf GOtt trauest / so verwunderest du dich nicht / wann du fallest: du wirst nicht traurig / bekümmerest dich auch nicht darum / sintemahl du erkennest / daß solches von deiner Schwachheit herkomme / wird auch das Vertrauen auf GOtt in dir nicht geringer / sondern du tragst allein einen rechten Haß gegen dir der begangnen Sünd halber mit einer Reu und Schmertzen von wegen der Verletzung Gottes / mißtrauest auf dich immer mehr / und mehr / und nimmet also das Vertrauen auf GOtt in dir zu / bekommest auch immer ein grösseren Eifer in deinem angefangenen Streit obzuligen / und alle deine Feind bis in den Todt zu verfolgen.

Diß wolte ich / daß etliche geistliche Personen gar wohl betrachteten / welche / wann sie etwann in ein Gebrechen fallen / so werden sie über die Massen ungedultig / und solches vilmehr / daß sie sich von solcher ängstlicher Unruhe erledigen mögen als auß anderer Sachen willen ; haben auch kein Ruhe / bis daß sie ihren geistlichen Vatter überlauffen / zu welchem sie doch allien darum kommen solten / daß er sie von ihren begangnen Sünden durch die Absolution reinigte / und sie durch das hochwürdige Sacrament Stärcke wider ihre Feind erlangten.

Das

Das 4. Cap.

Von der Ubung. Erstlich deß Verstands / wie wir denselbigen vor der Unwissenheit / und Fürwitz bewahren sollen.

WAnn das Mißtrauen unser selbst / und das Vertrauen auf GOtt werden allein seyn / so werden wir nicht allein den Sieg wider uns selbsten nit erlangen / sonder auch sogar in alles Ubel fallen: Darum / neben disem allem / ist uns die Ubung zum höchsten vonnöthen / welches dann das dritte Stuck der geistlichen Waffen ist / von welchen oben Meldung geschehen.

Dise Ubung muß sonderlich mit dem Verstand / und mit dem

Willen geschehen. Den Verstand must du sonderbar vor zweyen Stucken wohl bewahren: vor der Unwissenheit / und Curiosität oder Fürwitz. Vor der Unwissenheit / sintemahl der Verstand hell / und klar seyn muß / dasjenige zu erkennen / so uns nothwendig ist / unsere böse Affect und Neigungen zu überwinden: Solches hell / und klare Liecht kanst du auf zweyerley Weis bekommen.

Erstlich / und fürnemlich mit dem Heil. Gebett / daß du den Heil. Geist innerlich anruffest / daß er dir solches Liecht in dein Hertz eingiesse.

Zum andern / mit der täglichen Ubung / daß du gantz tieff nachsinnest allen Sachen / nicht

allein

allein wie sie von aussen / sonder wie sie in der Warheit selbsten beschaffen seynd. Und wann du dich lang in solchen Betrachtungen üben wirst / so wirst du letztlichen warhafftig erkennen / welche Sachen gut / oder böß seynd / welche warhafftig gut / oder allein ein äusserlichen Schein der Güte haben / welche erstlich vil zusagen / und versprechen / aber letztlich wenig erweisen / und das Hertz niemahl ruhig machen.

Darum / mein liebes Kind / gib gut acht auf nachfolgende Lehr / sintemahl gar vil daran gelegen. Derohalben / damit du die Natur / und Eigenschafft aller Sachen / so uns täglich zu Handen stossen / wohl erkennen

könnest / so must du gut acht darauf haben / daß du deinen Willen allzeit rein / und ledig behaltest von allen Affecten / Neigungen / und Liebe / welche nicht GOtt selbsten seynd / oder Mittel / so dich zu GOtt führen.

Dann / so der Verstand das Gut von dem Bösen wohl unterscheiden soll / so muß er solches zuvor thun / ehe der Will etwas erwählet / oder verwürffet. Dieweil dazumahl der Verstand noch ledig ist / und leichtlich sehen kan / was Gut / oder Böß ist. Wann aber dein Will schon in die Sach verwilliget / so wird der Verstand verhindert / daß er ein Ding nicht kan erkennen / wie es an ihme selbsten ist. Dann die Neigung / und

und Liebe deß Willens / so sich darzwischen geleget / verdunckslen die Sach dermassen / daß sie vil herzlicher / und besser scheinet / als sie an ihme selbst ist / und wird dem Willen dermassen fürgestellet / daß er solches je länger / ie mehr liebe / GOtt geb / es sey gleich in ihm selbsten Gut / oder Böß.

Durch dise Mehrung der Liebe wird der Verstand im̃er mehr verdunckelt / und also bringt der verblendte Verstand den Willen immer zu grösserer Liebe / dardurch dann dise zwo Kräfften der Seel / der Verstand / und der Will / dermassen innerlich verführet werden / daß sie immer auß einer Finsternuß in die ander / auß einem Irrthum in ein grössern fallen.

 Da-

Darum must du in solchen gar gut Sorg tragen / daß du kein Ding jemahl liebest / oder begehrest / du habest dann solches zuvor mit deinem Verstand wohl erwogen / und im Gebett die Gnad GOttes erlanget / solches zu erkennen / ob es Gut / oder Böß sey. Und solches solt du thun / nicht allein in allen äusserlichen / sonder auch in den guten heiligen Wercken Dann ob sie schon an ihnen selbsten gut seynd / so kan es dannoch geschehen / daß sie wegen den Umständen der Zeit / deß Orts / der vile / oder von wegen deß Gehorsams / dir nit gut seynd. Und darum haben ihrer vil / in löblichen / und heiligen Ubungen / Schiffbruch gelitten.

Von der Curiosität / oder Fürwitz solt du auch deinen Verstand bewahren / damit er nicht etwas verstehe/so dich nachmals an deinem Sieg verhindere. Darum / so must du gleichwie ein Gifft alle Curiosität der irrdische Sachen fliehen/so nicht gar nothwendig seynd/ wann sie schon an sich zuläßig wären. O mein Kind/ ziehe deinen Verstand allweg ein / so vil dir möglich / und sihe/ daß du ihn könnest zu einem Thoren machen. Neue Zeitung/ Veränderung in der Welt / sie sey gleich groß/ oder klein/schlag auß / wann sie dich nichts angehen/und wann du sie hören/oder sehen must / so setze dich in deinem Willen allezeit zuwider.

In der Begird himlische Sa-

chen zuwissen / seye gar mäßig / und demüthig: begehre nichts anderes zuwissen / dann Christum deinen Gecreutzigten / sein Leben / und Sterben: Die andere Sachen alle / treib von dir / so wirst du GOtt gar ein groß gefallen thun / welcher die für die besten Freünd haltet / die nicht mehr zuwissen begehren / als was ihnen nothwendig ist / sein unaußsprechliche Güte zu lieben / und sich selbsten zu hassen. In allen andern Sachen / so man begehrt zuwissen / stecket die eigene Liebe / und ein geistliche Hoffart.

Wann du es also machest / so wirst du vilen Listen deiner Feinden entgehn / sintemahl der leydige Sathan / wañ er sihet / daß die jenigen / so ein geistliches Leben

führen / einen so starcken guten Willen haben / daß er sie zu keiner Sünd kan bewegen / so machet er sich hinder den Verstand / damit er letztlich über alle beyde die Herrschafft erlange. Darum gibt er solchen / sonderlich so sie gelehrt seyn / und guten Verstand haben / hochwichtige / spitzfindige Sachen ein / damit sie sich in solchen bemühen / und fälschlich ihnen selbsten einbilden / als wären sie warhafftig mit GOtt vereiniget / allein darum / damit sie unterdessen vergessen ihr Hertz zu reinigen / ihren eignen Willen zu brechen / und sich selbsten nicht lernen erkennen. Auf solche Weis gerathen sie in das Netz der Hoffart / und machen ihnen ein Abgott auß ihrem Verstand / kommen

men derowegen letztlich so tieff allgemach hinein/daß sie sich endlich selbst überreden / daß sie anderer Leuten Rath nicht mehr bedörffen.

Dise seynd in grosser Gefahr/ können auch gar schwärlich geheilet werden / dieweil die Hoffart deß Verstands vil gefährlicher ist/als deß Willens: sintemahl derjenig/ so in seinem Willen allein hoffärtig ist/der ist doch bisweilen gehorsam / dieweil er anderer Leuten Gutduncken dem seinen fürsetzt/und besser schätzet: Aber wann einer ist/der in seinem Verstand für gewiß hält / daß sein Meinung besser sey/ als deß anderen / wie kan einem solchen geholffen werden? Wie kan ein solcher eines andern Gutduncken

sich unterwerffen / dieweil er dasselbig geringer schätzet / als sein eignes ?

Wann nun der Verstand / welcher ist das Aug der Seel / mit welchem er die Hoffart sehen / und heylen solte / blind ist / und selbsten gantz voller Hoffart / wer wird ihn heylen ? So das Liecht die Finsternuß wird / und das Richtscheit krum / so kanst du dein Rechnung selbsten machen / was solches letztlich für ein Außgang nemen werde. Darum / so widersetze dich bey zeit diser Hoffart / ehe es dir in das Marck der Beinen komet / laß deinem Verstand den Zügel nicht zu lang / sonder unterwürff ihn allzeit dem Gutduncken anderer Leuthen / werde zu einem Narren um der Liebe

GOt-

GOttes Willen/so bist du vil weiser / als Salomon.

Das 5. Cap.

Von dem Willen/und von dem End / und Meinung / dahin wir alle unsere Werck richten sollen.

WAnn du mit GOTT ein Geist zu werden begehrest/ so ist es mit nichten genug / daß du einen guten Willen habest / und seyest zu allen guten Wercken bereit / wann du nicht auch alles auß Göttlicher Bewegung / und ihme allein zu gefallen thust.

In disem Stuck müssen wir mäch-

mächtig mit der Natur streiten/ welche allzeit in ihrem Thun / und Lassen/ etwann ihren eignen Nutz/und Wohlgefallen suchet/ sonderlich in geistlichen Sachen/ da sie sich gemeiniglich selber suchet. Darum/ wann ihr etwas wird fürgestellt / das sonst nach dem Willen GOttes ist/ so will die Natur solches wohl verrichten: Aber nicht darum / und zu dem End / daß es GOtt haben will/ oder von GOtt herkommet/ sonder von wegen deß Nutz/ und der Früchten / so dem Menschen darauß entspringen/wann er den Willen GOttes vollbringet.

Damit du nun dich auß disem Strick deß bösen Feinds entledigen/ und dann ferners darvor hüten/ (welches dir sonsten ein

Ver-

Verhindernuß ist auf dem Weeg der Vollkommenheit) auch damit dich gewehnen könnest alles zu thun/ und zu lassen / auß der Ursach / weil es GOtt haben will / und mit der reinen Meinung / damit du ihme allein möchtest gefallen (welches dann in allen unseren Gedancken / Worten / und Wercken der eintzige Anfang / Mittel/ und End seyn soll) sollest du allzeit dich auf nachfolgende Weis verhalten.

Wann dir etwas zuthun fürfallet / so nach dem Willen GOttes ist / so verwillige nicht mit deinem Willen solches zu thun/ bis du zuvor deinen Verstand auf GOtt habest gerichtet/ und mit demselbigen außtrucklich gesehen/ daß es der Will GOttes

seyn/

sey / daß du solches zu handen nemmest: auch daß es GOttes Will sey / daß du solches allein ihme zu gefallen sollest verrichten: Und daß dein Will von dem göttlichen Will also bewegt werde / daß du solches Werck verrichtest allein mit der Meinung / und auß diser Ursach / dieweil es GOtt haben will / seiner göttlichen Majestät zu Lob / und Ehren: Deßgleichen / wann du etwas mit deinem Willen wilst verwerffen / so nicht ist nach dem Willen Gottes / so verwirffe solches nicht / bis daß du das Aug deines Verstands zuvor auf den Willen GOttes gericht habest / wie jetzo gemeldet worden. Gib auch gut Achtung darauf / dann es dich offt Beduncken wird / du

thuest / oder verlassest etwas wegen dem Willen GOttes / und wird dannoch in der That nicht also seyn / dieweil die Natur sich allzeit verborgner Weis selber suchet / dermassen / daß die Sachen / so du pur lauter um deines eignen Nutz willens thuest / und lassest / dich werden Beduncken / sie gefallen / oder mißfallen dir allein um der liebe Gottes Willen.

Darum von Stund an im Anfang aller deiner Sachen / so verwirffe / und schaffe ab / so vil dir möglich ist / alle Vermischung jener Sachen / in denen etwas deines eignen Nutzens verborgen ist / und fange ein Ding nit an zu thun / noch zu verwerffen / bis du zuvor innerlich bey dir befindest / daß allein der göttliche

Will /

Will / und Wohlgefallen dich zwinget / und darzu bringet / daß du solches dein vorhabendes Werck zu handen nemmest / und verrichtest.

Wann du aber in denen Sachen / so bald geschehen müssen / nicht allzeit Zeit hast / solche Meinung in dir zu erwecken / so sihe / daß du öffters im Tag / wann du kanst / dir solche Meinung machest / daß du in allem deinem Thun / und Lassen / allein das Wohlgefallen / und die Ehr GOttes suchen wöllest.

Aber in denen Sachen / zu welcher Verrichtung etwañ ein lange Zeit gehörig / must du allzeit zuvor außtrucklich den Will / und Wohlgefallen GOttes vor Augen haben / wie vermeldet wor-

worden: Und wann die Sach etwann ein gar zu lange Zeit währete / das v rmuthlich nach dem Anfang ein andere Meinung einschleichen möchte / so widerhole dise dein Meinung zum öffteren / bis an das End der verrichten Sach / damit du dem List deiner Natur mögest entfliehen / als welche gar geneigt ist / sich selbsten zu suchen / also daß sie öfftermahl / mitten in der Handlung / wann du schon im Anfang ein gute Meinung gemacht / dieselbe hernach verändert / und anfanget sich selbst zu suchen.

Ein Diener Gott s / welcher in disem Stuck nit ståte Wacht halt / der fanget ein Werck öfftermahl mit guter Meinung an / allein den göttlichen Willen zu ver-

verrichten / und seiner Majestät zu gefallen / aber allgemach hernach/ehe er es innen wird/fanget ihme an solches Werck dermassen zu gefallen/daß er deß göttlichen Willens / und Ehr vergisset / und wird von den Belustigungen/ seinen eignen Nutz/und Ehr / so ihme auß solchen entspringt/ dermassen gezogen/ daß wann hernach GOtt der HErr entweders selbsten durch Kranckheit / oder durch Mittel etwann einer Person / oder sonst durch andere dergleichen Verhindernussen / ihne an solchem verhindert / so betrübt er sich mächtig / wird unruhig / und kan sich gar schwärlich zwingen / dasjenig zu thun / oder zu lassen / so GOtt selbsten von ihme haben will/und erforderet.

So stehe dann allzeit auf gu-
ter Hut / und Wacht / daß du
solche Meinung in allem deinem
Thun / und Lassen rein / und sau-
ber in dir behaltest / kanst auch
nicht glauben / was grosse Stär-
cke / Krafft / und Verdienst / ein
solche Meinung habe / dermas-
sen / daß auch die geringste Sa-
chen / sie seyen gleich so schlecht
sie immer wollen / wann sie allein
darum verricht werden / daß sie
GOtt gefallen um seines Wil-
lens / und Ehr wegen / mehr
werth seynd / und mehr verdie-
nen / als sonst die allergrösten
Sachen / so ohne dise Mei-
nung geschehen.

Das

Das 6. Cap.

Von den zweyen Willen/ so in dem Menschen werden befunden / auch von dem stäten Krieg / so sie miteinander haben.

DU must / O liebes Kind / wissen / daß in uns zween Willen seynd: der eine der Will unserer Vernunfft / welcher dann darum der vernünfftige / oder oberste Will wird genennet: Der ander ist der Will unserer Sinnlichkeit / sonst der sinnliche / oder unterste Will genannt. Darum er auch zu mehrer mahlen genennet wird die Sinnlichkeit / Appetit / Begirlichkeit / das Fleisch /

Paßion / und was dergleichen Namen mehr seynd.

Und obschon dise beede können der Will deß Menschen genennet werden / nichts destoweniger / dieweil wir wegen der Vernunfft Menschen seynd / so können wir nichts wöllen / oder unserem Willen zu gegeben / wann schon die Sinnlichkeit solches gern wölte / oder begehrte / bis daß wir mit dem oberen Theil unseres Willens / als nemlich mit der Vernunfft / in solches verwilliget.

Auß solchem entspringet all unser Geistlicher Streit / dann weil der obere Theil unseres Willens / die Vernunfft mitten stehet zwischen dem Willen Gottes / der ob ihr / und dem Willen

der

der Sinnlichkeit / der unter ihr ist / und sie stäts anfechtet / so untersteher ein jeder die Vernunfft / zu sich auf sein Seiten zu bringen / ihme auch gehorsam / und unterthänig zu machen.

Diejenige zwar / so warhafftig Tugendhafft seynd / wie auch die / so in ståten Sünden stecken / und also ihr Leben zu beschliessen bedacht / komt diser Streit nicht schwår an / sintemahl die Tugendhafften / sobald sie den Willen GOttes spühren / verwilligen sie von Stund an darein / die Gottlosen hingegen / folgen der Sinnlichkeit ohne alles widerstreben.

Aber diejenigen / so bishero zwar in der Gottlosigkeit gelebet / jedoch aber bey sich beschlos-

ihr gottloses Leben zu verlassen/ sonderen sich vo.i der W lt und Gelüsten deß Fleisches ab / damit sie in der Liebe GOTTes/ und in seinem Dienst das Leben schliessen mögen : dieselbe komt diser Streit gar schwär im Anfang an ; sintemahl die innerliche Eingebung / und Anklopffung / so ihr Vernunfft von oben herab/vom Willen GOttes empfanget / und die grosse Anfechtungen/ so sie von unten auf von der Sinnlichkeit muß gedulden/ die seynd so starck/ und mächtig/ daß die gute Vernunfft / so in ihnen ist / sich in grossen Aengsten befindet.

Aber allda bilde ihm keiner ein / daß er könne den Zweck der Tugenden erreichen/ oder Gott

dem

dem HErrn dienen/ wann er sich nicht mit allem Ernst rüstet / solchen Schmertzen zu gedulden/ welchen man in Verlassung der zeitlichen Wollüsten empfindet/ in welchen er bis anhero mit dem Willen gestritten. Und das ist die Ursach warum ihrer also wenig die Vollkommenheit erreichen/ dieweil sie disem Schmertzen / dem sie im Anfang der Verlassung ihrer eignen Begirden / welche sie als schnöde Kriegs-Leuth heimlich überfallen / empfinden / nit wöllen mit standhafftem Gemüth Widerstand thun / und ritterlich mit ihrer Vernunfft streiten / sonder ziehen zuruck / verlassen die Waffen / und geben sich ihren Feinden/ so sie schnöder Weis verfol-

gen/in die Hand. Auß disem er-
kennt man den schädlichen Be-
trug / auf welchen gar wenig
Achtung geben; daß nemlich vil
seynd/welche/ wann sie ein geist-
liches Leben anfangen / und an-
stellen wöllen / so nemmen sie ih-
nen selbsten für solche Ubungen/
die ihnen der eigne Will eingi-
bet; da sie doch zum ersten sol-
ten lehrnen erkennen ihre natür-
liche Neigungen / und sinnliche
Begirden / und wider dieselbige
zum forderisten den gantzen geist-
lichen Krieg führen / und
anstellen.

Das 7. Cap.

Wie man wider die Bewegung der Siñlichkeit streiten solle / und von der innerlichen Ubung deß Willens / damit man die Tugend kan erlangen.

SO offt du von dem Willen der Sinnlichkeit wirst angefochten / so begibe dich allzeit zu dem Willen GOttes/als der dir ruffet/ und streite / was du kanst: damit du aber dich der Sinnlichkeit köñest widersetzen/ und Widerstand thun / kanst du dich auf nachfolgende Weis üben.

Erstlich / wann du von der Sinnlichkeit wirst angefochten/ so

so must du starcken Widerstand thun/ damit die Vernunfft/ und der obere Will nicht darein verwillige.

Zum anderen / wann sie jetzt untertruckt/ und überwunden/ so must du solche Begird der Sinnlichkeit mit Fleiß wider in dir erneüeren / und solche alsdann von Stund an wider mit grosser Ungestümmigkeit von dir abschaffen. Darnach must du sie widerum von neü in erwecken / damit du sie wider mit deinem innerlichen Eifer / und abscheüen vil spöttlicher als zuvor von dir treibest : Welches du allzeit in allen Anfechtungen der Sinnlichkeit / und unordentlicher Begirden thun must / außgenommen in fleischlichen Begir-

girden / von welchen zu seiner Zeit soll gehandlet werden.

Letztlich / so must du auch jene Tugenden üben / so solchen Lastern zuwider seynd. Als zum Exempel / so du ungefehr von der Ungedult angefochten wirst / und alsdann recht auf deinen innerlichen Menschen wilst Achtung geben / so wirst du außtrucklich finden / daß solche Bewegungen der Ungedult / ohne Unterlaß mit dem oberen Theil deines Willens / das ist / mit der Vernunfft / streiten / und anhalten / daß sie ihnen weiche / und willfahre. So must du alsdann von Stund an solchen Bewegungen mit deiner Vernunfft Widerstand thun / damit sie in solche / und dergleichen Bewe-

gungen nit verwillige / soltest auch nicht aufhören solchen Widerstand zuthun / bis daß du in dir befindest / daß dein Feind überwunden seye / und also er sich dir müsse gefangen geben.

Aber du soltest wissen / wann der böse Feind sehen wird / daß wir uns so vil möglich etwann einer solchen Paßion / oder Bewegung widersetzen / so wird er still halten / und uns mit dergleichen Versuchungen nicht allein ferners nicht anfechten / sonder was noch mehr ist / wann er schon etwann dergleichen Bewegungen in uns erwecket hat / so sihet er selbsten / wie er solche in uns wider könne stillen / damit / wann wir uns mit dem Verstand widersetzen / wir nicht die Tugend

bekommen / so solcher Paßion/ oder Bewegung zu wider ist.

Darum so must du solche Gelegenheit nicht verschertzen / sonderen / wann du schon im Friden bist / und mit deinem Feind ein Stillstand hast / so widerhole selbsten in deiner Gedächtnuß / die Paßion/ und Bewegung/ so allbereit fürüber / oder auch die Gedancken / so dir vor der Zeit eingefallen / und gib es ihnen gleichsam gewunnen/ stelle dich/ als wann du darein woltest bewilligen/ mercke wohl/ was für Ursachen der böse Feind fürbringe/ zu was er dich anstiffte/ und was du auß seinem falschen Rath soltest anfangen; und wann du befindest / daß das Hertz voll wird/ und die Gedancken dermassen

sen überhand nemmen/ daß gleichsam die Vernunfft darein verwilliget / so wende den Karren von Stund an um / und thue ihme mit Gewalt widerstand mit solchen Gedancken/ die den vorigen gantz zuwider / schlage auch ihme alles / was er dir fürgebracht/ und eingegeben/ gäntzlichen ab / und das thue so offt/ und so lang / bis du befindest / daß du dich gäntzlichen überwunden hast.

Und dieweil sich offt zuträgt/ daß wir dergleichen Feind von uns abtreiben / dieweil wir erkennen / daß solches recht seye : Nichts destoweniger / dieweil wir solche nicht hassen / so begeben wir uns in die Gefahr/ daß wir zu anderen Zeiten von ihnen über-

überwunden werden / darum demselbigen für zukommen / so müssen wir sie von neüem herauß forderen / und dieselbigen gleichsam mit Verdruß / und Unwillen von uns hinweg jagen / bis daß wir befinden / daß sie uns abscheulich / und verhaßt seynd worden.

Letztlichen / damit du deine Seel auch mit Tugenden zieren könnest / so ist nicht allein vonnöthen / daß du mit den obgemeldten Ubungen / solchen verdeckten Bewegungen widerstehest / sonderen du must auch noch etliche Bewegungen / und Ubungen der Tugenden / so solchen Lasteren zuwider seynd / an dich nemmen / und dich deren alles Ernsts befleissen.

Als

Als wann zum Exempel dir einer Ursach zu der Ungedult gegeben / so sollest du dich nicht begnügen solche Ungedult von dir / wie oben gemeldt / zu vertreiben / sonderen du must auch wünschen / und begehren / daß du öffters und mehrmahlen wider betrübt werdest eben auf solche Weis / und von der Person / so dir zuvor Ursach zur Ungedult gegeben ; du must dich auch darzu zwingen / daß dir solche zugefügte Unbild lieb seye / dir auch fürsetzen / solche / und noch grössere ins künfftig gern zu leyden.

Und wann du kanst / so sollest du dich auch äusserlich üben in der Tugend / als nemlich / daß du mit der Person / so dir zur

Ungedult Ursach gegeben / freůndlich / und lieblich redest / dich willig erzeigest / ihr in allem zu willfahren / und zu dienen; und wann schon solche deine Ubungen dich schwår ankommen / und mit so schlechtem Eifer geschehen solten / daß dich bedunckte / sie werden von dir wider allen deinen Willen verrichtet / so sollest du sie dannoch nicht unterwegen lassen / sintemahlen / ob sie dich schon schwår ankommen / so erhalten sie dannoch dich keck / und mannlich im Streit / öffnen dir auch den Weeg zum Sieg / und Uberwindung.

Mercke auch gar wohl darauf / daß du nicht allein wider die grosse und starcke Bewegungen / wider die offentliche Laster also strei-

streitest / sonder auch wider die allerkleinesten und geringsten / inmassen eben dieselbigen die Thür öffnen zu grossen Bewegungen / die dann hernach uns überfallen und die Laster in uns erwecken: Und eben von wegen der kleinen Sorg / so etliche gebraucht / den kleinen Bewegungen eines Lasters / Widerstand zu thun / seynd sie öfftermals hernach in einer geschwinde / und ohne versehen von grösseren Bewegungen / desselbigen Lasters überfallen / und stärcker als zuvor angefallen worden. Du must auch öfftermahls dich setzen / und kriegen wider deine Begirden / und Bewegungen in zimlichen / und sonsten zugelassnen Sachen / so dir nicht nothwendig seynd: so

wirst du deß Streits desto besser gewohnen/ und Gott dem HErren ein angenehmes Werck erweisen.

O mein Kind! ich sage dir jetzt heyter / und klar / wann du dich also wirst üben / so wirst du mit der hilff GOttes in kurtzer Zeit gar Geistlich werden. Aber um andere Ubungen / wann sie dich schon herrlich beduncken / dich auch so lieblich ankämen / daß dich geduncke/ du wärest in einem lieblichen Gespräch mit dem gecreutzigten JEsu/ dannoch halt für gewiß/ daß sie dir ohn dise nimmer zu Erlangung deß Geistes / werden dienlich seyn.

Und gleichsam wie die Laster in uns öffters ihren Ursprung gewinnen / dieweil der ober Theil unsers

unseres Willens / die Vernunfft / den untersten sinnlichen Begirden weichet / und platz gibt: also erlanget man hergegen die Evangelischen Tugenden / wann man zum öfftern unseren Willen nach dem Willen Gottes beuget / demselbigen willfahret / und gehorsam leystet. Und gleichsam wie unser Will nimmer kan tugendhafft / und GOtt gefällig werden / wann er schon noch so gute Einsprechung von GOtt empfienge / und wurde vom göttlichen Willen / und seiner Gnad zum guten getriben / es seye dann / daß er selbsten mit seinem Willen darein verwillige / also kan auch gleichfahls unser Will nimmer lasterhafftig / und irrdisch werden / er werde gleich von der

Sinn-

Sinnlichkeit so starck / und lang angefochten / als jmmer möglich / bis er darein verwilliget.

Das 8. Cap.

Was einer thun soll/da ihne beduncket / der oberste Will oder die Vernunfft / seye von dem untersten Willen / oder der Sinnlichkeit schon überwunden / und gantz und gar untertrucket.

WAnn dich/ liebes Kind/ bisweilen beduncken wird / daß dein oberster Will / oder Vernunfft / in solchem streiten wider die Sinnlichkeit nichts außrichten könne/dieweil du kein kräfftige Begird wider die lasterhaffte Bewegungen in dir

kanst befinden / so verharre mannlich / und lasse das streiten deßhalben nimmer unterwegen / dann so lang du nicht offentlich in die Begird der Sinnlichkeit mit der Vernunfft verwilligest / so ligest du noch allwegen ob / und bist noch Meister / sintemahl es nit vonnöthen ist / daß die Begird der Sinnlichkeit dem obern Theil der Vernunfft folge / stehet auch der Sieg nicht in dem / daß du kein sinnliche Empfindlichkeit in dir befindest / ja / wann schon der unterste Will / und die Sinnlichkeit offentlich widerstreben / so kan dannoch der oberste Will / und die Vernunfft thun / und lassen / schalten / und walten / begehren / und wöllen / wie / wann / und um was Ursach sie will / obschon

schon die Sinnlichkeit / und die Natur widerstrebe / murmle / und mache / was sie wölle; ja weder der Teufel / noch die Welt kan solchen zwingen.

Wann auch dich deine Feind bisweilen mit so grosser Macht anfallen / und übereylen werden / daß dein Vernunfft gleichsam überrumpelt / nicht Zeit hätte / in ihr zu erwecken solche Gedancken / und Ubungen / die den Sündlichen zuwider / so gebrauch von Stund an die Zungen / verthätige dich / sprechend: Nein / nein ich glaub dir nicht / ich will deiner nicht / ich will dir in Ewigkeit in dises nicht verwilligen. Halte dich hierinnen gleichförmig dem jenigen / der von seinen Feinden überfallen wird: derselbig dieweil

weil er sie/ seine Feind/ nicht kan mit Gefäß/ und Knopff treffen/ und beschädigen/ so springt er zuruck/ damit er Zeit/ und Platz haben könne/ solche mit dem Spitz zu verletzen: Also verhalte dich auch/ söndere dich von Stund an ab/ fange an die Nichtigkeit deiner selbsten zu betrachten/ bedencke/ daß du nichts bist/ und nichts kanst/ verlasse/ und steüre dich mit deinem Vertrauen nur allein auf Gott/ der alles vermag/ gib deinem Feind einen Streich/ und sprich: O HErr hilff mir: O mein Gott hilff mir. O JEsu! O Maria! du werthe Mutter GOttes hilff mir.

Wann du aber Zeit hast/ so kanst du mit dem Verstand/ deinem Willen zu hilff kommen also

so nemlich/daß du von Stund an mit dem Verstand solche Ding betrachtest / mit welchem der Will kan gestärckt werden / und Krafft wider seine Feind überkommen/ als zum Exempel. Du wirst etwann in einer Verfolgung / oder Widerwärtigkeit/ dermassen mit der Ungedult überfallen / daß dein Willen solches nicht kan/ oder nit will erligen lassen/ und gedulden/ so kanst du ihme mit Betrachtung nachfolgender Stucken zu hilff komen.

Erstlich/ betrachte/ ob du solche Verfolgung / und Widerwärtigkeit habest verschuldet / und wann du sie hast verschuldet/ oder verdienet/ oder Ursach darzu gegeben / so will / und erfordert alle Gerechtigkeit / daß du

du die Wund an deinem Leib gedultdest / so du dir mit eignen Händen hast gehauen.

Zum anderen / wann du zu solcher Widerwärtigkeit gar kein Ursach gegeben hast / so wende deine innerliche Augen / auf deine andere begangene Sünden / von wegen welcher dich GOtt noch nicht gestraffet hat / auch du selbsten noch nicht / wie du soltest / gegen dir / mit Straff verfahren. Und dieweil die göttliche Barmhertzigkeit dir solche ewige / oder zeitliche Straff / so du sonst für solche in der Höll / oder aufs wenigist im Fegfeur außstehen / und leyden müßtest / in ein so vätterliche milde Ruth verändert / und verwechslet / so solt du solche williglich annemmen / auch deinem

GOtt

GOtt noch für solche Gnad dancken.

Zum dritten/ wann dich schon beduncket / du habest gar grosse Buß gethan/ und GOTT den HErrn wenig erzörnet (welches doch du nimmermehr glauben sollest / so betrachte / daß niemand durch andere Porten in das Himmelreich kommen könne/ dann durch Verläugnung seiner selbsten / auch durch die Gedult / gleichwie auch der Sohn GOttes/ und alle Heiligen durch solchen Weeg zum ewigen Leben eingegangen seynd.

Zum vierdten/ wann du schon durch andere Weeg köntest eingehen / so erforderte doch das Recht/ und die Eigenschafft der Liebe / daß du solches nit thun

solltest / dieweil der einige Sohn GOttes/ auß Liebe deiner/ und dir zu einem Exempel / durch Dörn/und Creutz ist vorgangen/ deme du auß rechter Liebe willig nachfolgen sollest.

Zum fünfften / so mercke das die fürnemste/und allerbeste Betrachtungen / deren du dich deinen Willen dardurch zu stärcken/ gebrauchen sollest/nicht allein in diser/ sonder in allen andern Zufählen / und Gelegenheiten in dem bestehen/daß du betrachtest/ was grosse / und unaußsprechliche Freud / und Wohne / dein GOTT habe; was für ein Fest-Tag er mache; was für grosse Liebe er zu dir trage/ wann er sihet/daß du von seinetwegen tapffer streitest : Dann ja deinem

GOtt

GOtt nichts liebers widerfahren kan/ als wann du tugendhaffte Ubungen verrichtest/ oder böse Begirden in dir abtödtest/ sie seyen auch so klein als sie immer wöllen: weil du nun sihest/ daß solches der Will Gottes ist/ und ihme gefallet; Darum so mache dir als ein dapfferer Kriegsmann/ der um Gottes Willen zu streiten angefangen hat/ ein starckes/ und mannliches Hertz/ damit du als ein ritterlicher Held deinem GOTT gefallen mögest.

Das 9. Cap.

Daß man die Gelegenheit zu streiten/ nicht fliehen solle.

UBer alles dasjenige/ so ich

dir / liebes Kind / bishero erzehlet hab / was zu Erlangung der Tugenden nothwendig / gib ich dir disen Gedenck-Zedel / daß du die Gelegenheit / so dir zu streiten fürkommen wird / gantz / und gar nicht sollest vermeiden.

Dann / wann du ein Tugend erlangen wilst als zum Exempel / die Gedult / so ist es nicht rathsam / daß du dich von denen Personen absönderest / oder auch dasjenige / es seyen gleich Wort / Werck / oder Gedancken / so dich zur Ungedult anreitzen / bey seit stellest / und fliehest: Nein / nein / du must solche nicht fliehen / sonder du solt vilmehr suchen / wünschen / und lieb haben die Conversation / und Gesellschafft derjenigen Personen / so dich beschwären; und

und so offt du mit ihnen must zu schaffen haben/ so bereite dich allzeit zuvor/ und halt den Willen gerüstet/ alle widerwärtige/ und verdrüßige Sachen / die sie dir immer anthun können/ von ihnen gantz gedultig aufzunemmen/ und zu gedulden. Dann / da du solches nit thust / so gewohnest du der Gedult nimmer.

Also auch/ wann du etwann in einem Werck Verdruß und Widerwillen verspühreft / entweders daß dir solches eine Person/ die dir zuwider ist / zuthun befohlen/ oder solches Werck in ihm selbsten zu thun verdrüßlich/ oder daß du dardurch verhinderet wirst/ etwas anders zuthun/ so dich lieblicher ankäme / so unterlasse solches bey leib nit; son-

der verrichte solches zum ersten/ und achte es nit/ wann dich schon die Verrichtung derselben unruhig machet/ und betrübet; ja wann schon die Unterlassung desselben dir alle Ruhe wider gebete/ so unterlasse es dannoch um so weniger: sintemahlen du auf dise Weis die Gedult je länger je mehr dardurch erlernest: massen dessen Ableinung nicht von einem reinen Gemüth herkommete/ noch der Feind recht bestritten wurde.

Eben das sage ich ich dir auch von denen Gedancken/ welche dir das Gemüth bisweilen betrüben/ und beunruhigen/ dise sollest du nicht gantz/ und gar von dir treiben/ sonder sie/ als werthe Gäst fleißig unterhalten/ und wann

wann du Zeit hast / so mache damit den Anfang / und gedencke an solche / entzünde dein Gemüth mit solchen / und von Stund an treibe sie mit dem oberen Willen wider von dir / so wirst du auf solche Weis leicht gewohnen alle Widerwärtigkeit zu leiden / und zu gedulden. Und wer dich / mein Kind / anderst lehret / der unterweiset dich mehr diejenige Betrübnuß / so dir auß dem Streiten entspringet / zu fliehen / als daß er dir zur Tugend / welche du suchest / verhelffe.

Es ist wohl wahr / ein junger angehender Kriegs-Mann der muß gar bescheidenlich mit solchen Gelegenheiten streiten / und scharmützlen. Bisweilen muß er mit ihnen schlagen / bisweilen

solche verwechslen / und andere für die Hand nemmen / nachdem er sie bey sich empfindet / daß solche ihme zu Erlangung der Tugenden vil / oder wenig dienen. Aber fliehen soll er nimmer / vil weniger den Rucken kehren / und solche unterlassen dergestalt / daß er gar keinen Verdruß / und Widerwillen in ihme zu empfinden begehre ; sintemahlen / wann er schon damahls mit dem fliehen der Ungedult entlediget wurde / so hätte er doch kein Fundament.

Und darum / wann er etwann zu anderen Zeiten von den Soldaten der Ungedult angerennet wurde / so wäre er in grosser Gefahr / dieweil er sich nicht zuvor mit den Waffen / die zum Streit

hie-

hieriñen nothwendig/ hätte außgerüstet/ noch sich mit denen Gedancken der Gedult gestärcket: und disen Streit kan man in allen Lasteren gebrauchen/ außgenommen in fleischlichen Begirden/ von welchen (wie oben Meldung geschehen) besonder soll gehandlet werden.

Das 10. Cap.

Wie man den urplötzlichen Affecten und Bewegungen Widerstand thun solle.

WAnn du liebes Kind/ noch nicht gewohnet bist/ den urplötzlichen überfallenden Schmach-Worten und anderen widerwärtigen Dingen/ zu wi-

derstreben / und damit du deren auch gewohnen könnest / so besihe sie fein zuvor mit deinem Verstand / und mit dem oberen Willen begehre solche zu erfahren / warte auch allwegen auf solche mit gerüstem Gemüth.

Die Weis aber solche mit deinem Verstand zuvor zu besehen / ist wie folget. Betrachte gar wol deinen Stand und Beruff / deßgleichen das Ort / und die Personen / da und mit welchen du täglichen must umgehen / so wirst du beyläuffig gantz leichtlich erkennen / was dir ohngefehr könte begegnen / und wann es sich schon zutruge / daß dir etwas anders / daran du nicht gedacht / begegnete / so wird dir doch der Will / solchen zu widerstreben / dieweil du

dir denselbigen deinen Willen andere Sachen zu gedulden/ vorbereitet und gerüstet hast/ dienen.

Uber das so kanst du auch solches Mittel gebrauchen: Von Stund an wann du hörest oder sihest/ daß man dich verschmähet/ oder etwas thun will/ so dir verdrüßlich und zuwider ist/ so thue dir stracks Gewalt an/ und erhebe dein Gemüth zu GOtt; betrachte sein unergründliche Güte und Liebe gegen dir/ die dann ein Ursach ist/ daß dir solcher widerwärtiger Kummer zu Handen stosset fürnemlich darum/ damit du solcher mit Gedult von seiner Liebe wegen geduldest/ dich zu ihme näheren und mit ihme vereinigen könnest: wann du also erkennen wirst/ daß

es seiner göttlichen Majestät gefällig/ daß du solches geduldest/ so wende dich alsbald zu dir selber/straffe dich/und sprich in deinem Gemüth: ach warum wilt du dises Creutz von dir werffen/ so dir nicht von disen oder jenen/ sonder von deinem allerliebsten Vatter widerfahren ist und zugeschicket worden.

Darnach so kehre dich zu solchem Creutz / und fange an dasselbige/gleichwie der H. Apostel Andreas gethan hat/zu grüssen/ zu umfahen mit der grösten Gedult und Freude / so dir immer möglich/aufzunemen: Und wann schon im Anfang die Affect und Bewegungen in dir wurden obligen / also daß du dein Gemüth nit zu GOTT erheben köntest/ son-

sonder etlicher massen verwundt und überwunden wurdest / so thue es doch hernach einen Weeg wie den anderen / gleichsam als ob du nie überwunden wärest/so werden dir solche Wunden hernach dienen für Waffen/mit welchen du dich rüsten kanst / widerum zu erlangen / was du einest verlohren hast/auch in künfftiger Zeit/ solchen und andern dergleichen Bewegungen ritterlich zu widerstreben.

Für ein ander Mittel kanst du auch gebrauchen / daß du die Personen mit welchen du täglich umgehen must/ iñerlich nicht für schlechte Personen haltest/sonderen bilde dir dieselbigen also ein/ als wären es Heiligen im Himmel und die/ so dir am meisten zu

wider/wären deine besten Patronen/ und alles was du ihnen anthust/oder zufügest/daß thust du an oder fügest zu/ deinen Patronen selbsten; auch alles was Dir von ihnen begegnet/anderst nicht annemest/als wañ es dir von den Heiligen selbsten widerfuhre.

Durch solches/ wird die Gedächtnuß der Heiligen in dir allwegen erneüert gleichsom als wann du sie ansehest: Durch solches wirst du von keinem können erzörnet werden / wird dir auch keiner was anthun/ daß du nicht lieb und werth haltest. Bereite dich auch darzu / daß du allzeit mit grosser Reverentz und fleißigem aufmercken/was dir von ihnen befohlen wirt/ verrichtest.

Fernners ist auch wider die schnel-

schnellen und urplötzlichen Bewegungen / das beste und kräfftigste Mittel / daß du bey Zeiten hinweg raumest / und abschaffest die Ursachen / von welchen solche Bewegungen herkom̃en und entspringen. Als zum Exempel: Wann du sihest daß du von wegen deß Affects und Neigung / die du etwann zu einem Ding tragest / gewohnet bist in eine schnelle Bewegung deß Gemüths zu fallen / wann du in solchem wirst verhindert / so ist das die beste Weise dich zum Streit zu rüsten / daß du dich bey Zeiten solches Affects / und Neigung mit obgemeldter Ubung beraubest / da aber die Bewegung nicht von der Sach selbsten ihren Ursprung hätte / sonder von der Person / so
dir

dir solches gebietet oder anthuet/ dieweil dir solche dermassen zuwider/ daß dich auch die geringste Sachen/so sie dir anthut/betrüben/ so ist diß das beste Mittel / daß du dich selber zwingest und deinen Willen nöthigest/solche Person zu lieben: Und solches wird am besten geschehen / wann du ihre Personen für deine besten Patronen im Himmel haltest / auch alles was sie dir thun / eben also annehmest / als wann es dir von deinen besten Patronen widerfuhre/wie jetzo gemeldet worden.

Das II. Cap.

Wie man wider das Laster deß Fleischs/ und dessen viehische Begirden streiten solle.

WIder dises Laster must du auf eine besondere Weis/ so der vorgemeldten gantz und gar zuwider/ streiten/ nemlichen du must auf drey unterschidliche Zeiten Achtung geben. Als

1. Ehe wir angefochten werdē.
2. Wann wir versucht werden.
3. Wann die Versuchung fürüber.

Ehe und zuvor du von solchem Laster versucht wirst/ solt du mit solchem gar keinen Streit anfangen/ aber wohl mit den Ursachen/ von

von welchen solches Laster ent-springet. Darum so solt du erstlich alle Conversation und Gesellschafft/ so gefährlich/ fliehen/ so vil dir immer möglich/ sie seye gleich so ring als sie immer wolle: du must dich hüten/ daß du solche nicht freundlich anblickest / daß du auch ihr nicht freundliche Wort gebest/ oder die Händ truckest; sonderen must gegen solcher Person mit einer ernsthafftiger Gravität deine Geschäfft aufs kürtzest verrichten/ und nit mehr mit ihr conversieren/ als die pur lauter Nothdurfft erfordert.

Zum anderen / so must du den Müßiggang fliehen/ und allezeit gute Wacht haltē/ daß du nichts gedenckest oder thust / was deinem Stand nicht gemäß sey.

Zum

Zum dritten / so thue deiner Obrigkeit nimmer ein Widerstand / sonder verrichte alles / was dir von solcher befohlen wird.

Zum vierdten / beurtheile deinen Nächsten nimmer freventlicher Weis / sonderlich in disem Laster / und wann er so offentlich wäre gefallen / daß du ihne gar nicht entschuldigen köntest / so habe ein Mitleyden mit ihme; werde nicht zornig oder unwürsch über ihn / verachte ihne auch nimmer / sonder mache dir solchen Fall zu nutz: demüthige / verachte dich selbsten / stosse dich bis unter die Erden / zittere vor Forcht / und verrichte dein Gebett zu deinem GOtt mit desto grösserem Eifer / damit du nicht auch fallest / dann so du andere urtheilen wur-

wurdest / und verachten / wurd dich GOtt mit deinem Schaden straffen/und über dich verhängẽ/ daß du in gleichmäßiges Laster fallen wirst/ damit du durch solches Mittel dein Hoffart lernest erkennen/auch dich demüthigest/ und dardurch Mittel suchest von deiner Hoffart abzustehen/und so du nit fallest / da du hoffärtig bist/so ist an deiner Seeligkeit zu zweiflen.

Zum fünfften und letzten / so mercke wohl darauf / wann du etwann durch die empfindliche Gnad einen geistlichen Trost suchen und vermercken wirst/so gefalle dir selbsten in solchem nicht also / daß du vermeinest du seyest deßhalben etwas/und es werden dich deine Feind weiters nicht

über-

übergwältigen / sonderen stehe allweg in Forcht.

Wann du aber würcklich versucht und angefochten wirst / so gib gute Achtung auf den Ursprung / von wannen her sie herkommen / ob sie von äusserlichen oder innerlichen Ursachen seyen entsprungen.

Eusserliche Ursachen seynd Practigen/Gemeinschaften oder Gespräch/ so zu solchen Lasteren anreitzen/ für solche ist kein besser Mittel dann die Flucht / massen mit solchen Feinden nicht zu streiten ist; sonderen alle Gelegenheit so zur Sünd Ursach gibt / muß vermiden werden. Die innerlichen Ursachen kommen her entweders auß dem/ das der Leib gar zu starck und lebhafft / oder

von fleischlichen Gedancken / so von unseren bösen Gewonheiten und Gebräuchen / oder auch auß Eingebung deß bösen Feinds in uns entspringen.

Was das erste anbelangt / wann der Leib gar zu lebhafft / starck und muthwillig ist / so muß man ihn casteyen mit Fasten / Disciplinen / Cilicien / Wachen / und anderen dergleichen rauhen Mittlē / nachdem jedem die Vernunfft wird eingeben / und die Gehorsame vergunnen. Was die Gedancken betrifft / so ist kein besser Mittel für solche / als andächtige Betrachtungen / das heilige Gebett / und daß du dich in mancherley Geschäfften / die deinem Stand gemäß und wol anstehen / fleißig übest.

Ich wolte aber nicht / daß die Betrachtungen geschehen von denen Dingen / so in vilen geistlichen Bücheren angezeigt / und denen / so diß Laster außzureuten begehren / gleichsam an die Händ gegeben werden: Als da seynd / daß sie wöllen / du soltest betrachten die Schnödigkeit und Häßlichkeit dises Lasters / wie du solches nicht köntest ersättigen / die Unehr und Gefahr / so dir auß solchem entstehet / wie du dein Ehr / zeitlich Gut / ja auch das ewige Leben und Seeligkeit dardurch verlierest.

Dann obschon solche Betrachtungen an sich selbsten gut / so seynd sie doch nicht kräfftig genug die Versuchung zu überwinden / dann dieweil das beste / kräff=

kräfftigste und vornehmste Mittel dises Laster zu überwinden/ ist die Flucht / so must du nicht allein die böse Gedancken fliehen / sonder auch alle andere Sachen/ auß denen dir solcher Gedancken Einbildung herkommet / wann auch dergleichen Sachen und Betrachtungen/ in ihnen selbstē/ solchen Lasteren zuwider wären. Dann obschon der Verstand auf dise Weis solche Gedancken einstheils von sich jagt/ nichts desto weniger so gibt er auf einen anderen Weeg Ursach mit solchen Gedancken / daß sie in der Gedächtnuß verharren / und man sich in grosse Gefahr der Belustigung halber befindet.

Darum gebrauche und behilffe dich hierinnen und wider dises

Laster vilmehr der Betrachtung deß Lebens und Sterbens JEsu Christi/und wañ solche fleischliche und unsaubere Gedancken dich auch in disen Betrachtungē wider deinen Willen anfechten würden / dir auch gleichwie in den anderen überlästig und beschwärlich wären (wie dir dann gewiß begegnen wird) so werde darum nit Kleinmüthig/lasse solche deine Betrachtungen nicht unterwegen/unterstehe dich auch keines wegs mit solchen Gedancken zu fechten und zu streiten / sonder setze mit allem möglichen Fleiß und Aufmercken deine Betrachtungen fort / und frage nit das geringst nach solchen Gedancken/ halte sie darfür / als wann sie dich nichts angiengen / dir

nichts zu schaffen geben.

Und diß ist das allerbeste Mittel solche Versuchung zu überwinden / wann sie dich schon ohn unterlaß ohne alles aufhören überfallen. Disputire demnach bey leib nicht mit solchen Gedancken / ob du darein verwilliget habest / oder nicht; weilen dises alles ein List deß bösen Feinds ist / damit er sich unterstehet / dich unter dem Schein deß Guten zu verführen: du wirst nachmahls / wann du rühig bist / und weiters nit mehr angefochten / mit Rath deines geistlichen Vatters die Warheit leichtlich erkeñen köñē.

Befleisse dich auch / daß du allwegen dem Beicht-Vatter alle deine Gedancken gar außtrucklich offenbarest / dich auch

bey

selb nicht schämest: dann wir in Ubertwindung aller Laster und unserer Feind der Demuth zum höchsten bedürffen.

Was das heilig Gebett betrifft / welches ein vornehmes Mittel wider dises Laster ist: so wisse mein Kind / daß di Erhebungen deß Gemüths zum besten seynd / welche mit der Meinung geschehen / daß du Gott den HErrn um Sieg diser deiner Feind bittest / verhüte aber / daß du niemahls solche Anfechtung mit deinen Gedancken Gott dem HErrn also für die Augē stellest / als wann du ihme erzehlen woltest / wie die Anfechtungen beschaffen seyen; massen gar gefährlich ist / daß du nicht durch solches Nachdencken dich in selben belustigest,

Und dise Mittel sollen dir genug seyn/dich zu der Zeit der Anfechtungen wider deine Feind zu verthätigen.

Was aber belangt/ dasjenig/ das du thun solt / nach dem die Versuchung fürüber / so wisse/ daß diß das beste ist/daß du dich nimmer für entlediget und frey vor diser Versuchung schätzest/ damit du allwegen fliehest / und weit auß deiner Gedächtnuß abschaffest und verweisest/ alle Objecta und Sachen/so dir zur Versuchung Ursach geben ungeachtet / daß dich etwann beduncken wird/ daß du unter dem Schein der Tugend/ oder sonst eines anderen guten Wercks / das Widerspihl thun sollest. Dann solches seynd lauter Betrug unse-

rer verderbten Natur / und Strick deß bösen Feinds.

Das 12. Cap.

Wie man wider die Trägheit streiten solle.

DAmit du nit in diß höchstschädliche Laster fallest / so must du in dem allen Gewalt / Fleiß und Ernst anwenden / daß du mit willigem Gemüth / allen guten Eingebungen raum und platz gebest / daß du auch allen irrdischen Trost / allen Fürwitz und überflüßige Geschäfft / so deinem Stand nicht gemäß / vermeidest / und dieweil für denjenigẽ / der in Hinläßigkeit gefallen / kein besseres Mittel zu finden ist / als daß er

er Guts thue und schaffe ; ein Fauler aber ab der Verrichtung deß Gutens ein Abscheuen trägt/ darum daß er mehr auf die Müh und Arbeit/ so zu diser Verrichtung vonnöthen / sihet / als auf das gut so ihme darauß entspringet / darum so muß er ihme selbsten offtermalen solches Gut vorstellen/ und sich erinnern/ daß ein Erhebung deß Gemüths in GOtt / und ein Niderkniung/ so um seiner Ehr willen geschicht/ mehr werth ist / als alle Schätz der gantzen Welt.

Auf der anderen Seiten aber muß er die Müh und Arbeit/ so zu solchem gehörig / dermassen verbergē/ daß sie vil kleiner scheinen/ als sie an ihnē selbsten seynd/ als zum Exempel: Du soltest

eine gantze Stund den heiligen Betrachtungen obligen/und solches beduncketе deiner Trägheit gar zu vil / so must du mit einem lieblichen und heylsamen Betrug dich selbsten überreden der Cörper solle allein ein halbe viertel Stund gedult haben / so wöllest aufhören; wann solche fürüber/ so bitt ihn um ein andere halbe viertel Stund/ und also fort/bis die Stund gar fürüber. Oder frag dein Cörper ob er nicht vermeyne/daß GOtt der HErr so vil um ihn verdienet habe / daß er ein viertel Stund ihme zu einem Zeichen der Danckbarkeit da stehen solte?

Nach solchem bitte ihne/er solle auch unserem HErrn der am Creutz gestanden / ein viertel

Stund lang widerum ein Zeichē der Liebe beweisen / und da stehen/darnach solle er auch etwann unser lieben Frauen oder seinen Patronen zu lieb/solches verrichten/also wird er kōnen die Trägheit leichtlich überwinden. Wäre es aber Sach daß er eigentlich empfindte / daß der Cörper diß nicht könte erzeugen / so könte er solches Werck für dißmahl unterlassen/ bis der Cörper geübet und hernacher solche Ubungen mit grösserem Ernst zu handen nemmen.

Das 13. Cap.

Wie man seine Sinnlichkeit regieren solle.

SIhe zu mein Kind daß deine

ne Sinnlichkeit / durch welche der böse Feind pflegt einzugehn/ dir seye und diene als ein rechte Thür/ durch welche dein GOtt zu dir komme. Wann du etwann mit einer zeitlichen und irrdischen Creatur zu schaffen hast/ so bleib mit deinem Hertzen nicht an solcher hangen/ sonderen wirff das Aug deines Gemüths auf deinen Gott der in solcher Creatur verborgen / von welchem sie ihren Ursprung genommen / und bekommen/ erwecke auch gleichfahls die Gedächtnuß Gottes in dir selbsten / und gedencke / daß eben der GOtt / in dir selbsten seye/ und fange dann an mit Gott zu sprechen. O du mein ewiger gütiger GOtt/ du bist doch allzeit gegenwärtig bey mir/ mehr als ich bey

mir selbsten bin/ und ich bin so undanckbar/ und vergessen/ und gedencke nimmer an dich/ liebe und ehre dich/ leyder! nit wie ich solte.

Bisweilen erhebe deinen Verstand/ betrachte die unbegreiffliche und gröste Vollkommenheit GOttes/ erfreue dich seiner Güter/ Reichthumen/ Seeligkeit mehr/ als wann sie dein eigen wären/ und lasse dich mehr erfreuen/ daß er ein unbegreifflicher Gott sey/ dessen Hochheit du nit kanst ergründen/ als wann du sein Hochheit köntest begreiffen und verstehen.

Wann du etwan in einer vernünfftigen Creatur befindest/ daß sie in Tugenden vollkommen/ und etliche Gaaben von GOtt empfangen/ als Weisheit/ Ver-

stand/

Güte / Gerechtigkeit und dergleichen/ so betrachte und schaue solche Gaaben nicht an/als wañ sie in solchen wären / sonderen schreibe dieselbe deinem Gott zu/ und sprich: O mein Gott/ sihe das seynd die Bächlein/ die von dir als von dem rechten Broñen/ der ewig und unerschaffen ist / herfliessen; diß seynd Geschöpff auß dem unergründlichen Meer deiner unaußsprechlichen Güte. Und wann du befindest / daß du von der hüpsche oder schöne einiger Creaturen zum Wohlgefallen wirst angereitzet / so erhebe deine Gedancken von der irdischē Schöne auf die ewige/ belustige dich allein in solcher/und sprich: O mein Gott wann wird die edle Zeit kommen/daß ich mich in dir al-

allein werde belustigen können ?

Ein ander Mittel sich vor unordentlicher Belustigung in den Creaturen zu hüten/ ist wie folgt. Alsbald du empfindest/ daß dich etwas zur Belustigung anreitzet/ so betrachte mit deinem Verstand/ wie daß unter solcher Belustigung/ die höllische Schlang/ die auf nichts anders lauret / als wie sie deine Seel tödten oder aufs wenigist tödtlich verwunden könne / verborgen lige/ und wann du nun solches erkennest / so sprich alsdann : O du verfluchte Schlang/ wie ligest du da so fein heimlich verborgen/ damit du mich vergifften könnest. Darnach so erhebe dein Gemüth zu GOtt/ sprechende : O gelobt sey in Ewigkeit die Güte meines

GOt-

GOttes! die mir hat geoffenbaret den Feind / welcher mich zu tödten hie verborgen ligt.

In denen Sachen aber / in welchen deine Sinnlichkeit Widerstand und Schmerzen empfindet / solt du dich auf folgende Weis / üben und verhalten. Wann du etwas / so deiner Sinnlichkeit zuwider / leiden must / als Hitz / Kälte / Hunger / Kranckheit / Straff / und dergleichen / so erhebe dein Gemüth zu dem ewigen Willen / welchem es von Ewigkeit her also hat gefallen / der auch beschlossen / daß du eben diß mit solcher Maß und zu solcher Zeit / wie es dir jetzt begegnet / leyden sollest. Darum so sprich mit aller Fröhlichkeit zu dir selbsten in deinem Hertzen: O ewiger liebster Gott!

jetzo

jetzo wird dein ewiger Will / in mir vollbracht/nach welchem dir von Ewigkeit her gefallen / daß mir eben zu solcher Zeit/in solcher Maß / Zahl und Menge begegnen solt/was mir allbereit anjetzo begegnet: und diß allein zu deiner Ehr / und meinem selbst eignen Nutz. Dann da dein göttliche Ehr / und mein Nutz / auß solchem nicht entsprenge/ so hättest du solches nimmer über mich verhänget.

Eben diß solt du auch thun / wann der Himmel trüb ist/wann es regnet / schneyet oder sonst etwas anders dergleichen / darwider niemand seyn kan / begegnet. Wann du etwas zu lesen hast/so dich belustiget/so sihe daß du allwegen deinen GOtt auf nachfol-

gen-

gende Weis gegenwärtig behal-
test / dich in ihme allein belusti-
gest; wache mit deinem Gemüth
zu GOtt dem HErrn / und be-
trachte / wie er unter solchẽ Wor-
ten verborgen lige / und was du
lisest / so bilde dir ein / daß es Gott
sey der mit dir / durch solche Wort
rede: und wann etwann in dei-
Gemüth ein Gedancken der Be-
lustigung von etwañ einer guten
Sach entstehet / so wende dich
von Stund an zu Gott / und bet-
te ihn mit grosser Reverentz an /
erkenne daß solcher guter Ge-
danck allein von deinem GOtt
herkom̃e / und dancke seiner gött-
lichen Majestät / von Grund
deines Hertzens.

Das 14. Cap.

Was man für eine Ordnung halten solle/mit seinen Feinden zu streiten.

DIe Ordnung so du im streiten wider deine Affect und Bewegungen halten solst/ist dise: Gehe in die Schatz-Kammer deines Hertzens / sihe mit allem Ernst und Fleiß/von welcher Begird solches dein Hertz am meisten werde beherrschet/ von welchen Gedancken oder Neigungen solches zum offtermahl werde angefallen und geängstiget / darnach so kehre dich dapffer gegen deinem Feind / so dir am meisten überlästig ist / und schaden thut/ der auch anjetzo allbereit / Hand

an

an dich legt/dich plagt und zuüberfallen begehret: wie auch/ zur Zeit der Ruh/ wann du von keinem sonderlich wirst angefochten/solst du für dich nemmen mit ihnen zu streiten / sonderlich mit denen die dir sonst am meisten schädlich/ zum öfftern betriegen/ auch vor dem Angesicht Gottes am schmählichsten seynd.

Das 15. Cap.

Wie man sich halten solle/ wan man etwann ist überwunden und verletzet worden von seinen Feinden.

WAnn du etwann durch Schwachheit und Gebrechlichkeit oder auch durch Boßheit und bösen Willen / bist ge-

gefallen/so kehre dich von Stund an mit deinem Gemüth wider zu Gott/ fange an dein Nichtigkeit zu betrachten / und dich selbsten zu hassen / und auf der anderen Seiten kehre dich mit einem liebhabenden Hertzen wider zu Gott/ sprechende: O mein GOtt und HErr! sihe! ich hab mich gehalten/gleichwie ich bin: von mir ist nichts anders zu hoffen und zu gewarten als Unflat / Sünden und Gebrechen. O mein GOtt! es ist mir leyd von Hertzen: ach ich erkeñe gar wohl/daß ich auch vil ärgers gethan und tieffer gefallen wäre/wann die Hand deiner göttlichen Güte mich nicht hätte gehalten/dessen ich dir dañ zum demüthigisten Danck sage/ O mein Gott! thue auf deinen

Schatz

Schatz der Gnaden deiner gewöhnlichen Güte/und lasse nicht zu/daß ich künfftig ausser deiner Gnaden lebe und dich mehr erzörne.

Wann du solches gethan / so dencke ihm nicht vil nach/ ob dir es Gott verzyhen hab oder nit: sintemahl solches nichts anders ist / als ein eigne stinckende Hoffart/Unruhigkeit deß Gemüths/ Verliehrung der Zeit / und ein Strick deß bösen Feinds / sonderen wirff dich frey ledig in die vätterliche Arm deines gnädigen GOttes/ nimme deine Ubungen wider zu handen/als wann du nie gefallen wärest. Ja wann du schon zum offtermahlen in einem Tag fielest/und wurdest von deinen Feinden verwundt/so verzage

ge darum gantz und gar nicht / werde auch nit kleinmüthig/noch erschrocken / sonderen fange das ander/ dritte/ vierdte / und letzte mahl an / wie das allererste.

Diß Stuck mißfallet dem bösen Feind zum häfftigsten / und dieweil er wohl weißt / wie vast es GOtt gefällig sey : deßwegen so machet er uns / solches zu verrichten / faul und schläfferig.

Darumen je schwärer dich solches ankomt / je mehr solt du dir Gewalt anthun/ solchem obzuligen/ solt es auch zum öfftermahl in einem jeden Fall und erlittener Unterlag widerholen : und wann du schon nach begangnem Fall/ Unruh/ Scham und Mißtrauen in dir befindest/ so sihe daß dir das zum ersten und höchsten ange-

angelegen sey / daß du innerliche Ruhe und Friden in dir überkommen könnest / und wende dich allein zu deinem GOtt: inmassen die Unruhe / so auß der begangnen Sünd entspringt / dir nicht auß dem / daß du GOtt erzörnet und wider seine Liebe gehandlet hast / sondern daß du dardurch in eignen Schaden gefallē bist / mehreren theils herkomet.

Solchen Friden aber kanst du auf nachfolgende Weis wider erlangen: vergisse dißmahls der begangnen Sünd gantz und gar / und betrachte allein die unaußsprechliche Liebe deines Gottes / welcher die gröste Begird hat sich mit dir zu vereinigen / und in seinem ewigen Reich dich seelig zu machen / und wann du hernach

mit

mit solchen oder dergleichen Betrachtungen dein Gemüth widerum wirst rühig gemacht haben/ so wende dich dann allererst gegen deinem Fall / und verrichte dasjenig was im Anfang dises Capitels vermeldet/zur Zeit der Beicht aber/welche hingegen offt geschehen solle / überlauffe und durch gehe alle deine Fäll und begangene Gebrechen/ und eröffne sie einfältig deinem Beicht-Vatter.

Das 16. Cap.

Daß ein geistlicher Mensch allezeit ein ruhiges fröliches Hertz behalten solle.

DAmit du dein Hertz im streiten bewahren könnest/vor aller

aller Betrübnuß und Unruh / so halte eine stätte Wacht / und einen Außspäher / welcher von Stund an und / sobald er etwas jnnen wird / das dich betrüben und bekümmeren möchte/dir solches anzeigen und ein Zeichen von sich gebe / damit du bald die Händ an die Waffen legest/dich zu verthätigen.

Und wann es sich dann zufragen wird (wie dann zum öfftern pflegt zu geschehen) daß du betrübt und unrühig wirst von wegen etwann eines unversehenlichen Fall/ so lasse alle andere Geschäfft fallen / und wende indem all in allen Fleiß an/ daß du ein rühiges frölich es Hertz widerum mögest überkommen/sintemahlen/ wann solches ruhig ist / so kanst

du

du deine anderen Sachen recht und wohl verrichten / wann aber dasselbig unrühig und betrübt ist / so kanst du nichts mehr thun / und hat auch alsdann der böse Feind grösseren Gewalt dich zu versuchen.

Solchen Frid und Ruh deß Hertzens / förchtet der böß Feind häfftiger / als ein Wohnung Gottes / in welcher er Wunder-sachē verrichtet: darumen er dann offtermal sich unterstehet unter dem Schein deß Guten mit seltsamen Eingebungen / so einen äusserli-Schein deß Guten haben / uns zu betriegen / erwecket auch darneben in uns mancherley gute Begirden / welche du an ihren Früchten solst erkennen; dann so bald sie dir das Hertz unrühig ma-

machen/ so ist nichts guts dahinder verborgen.

Darum wann der Wächter/ und Außspäher diß wird anzeigen/ daß etwann ein neue Begird vorhanden/ so in deinem Hertzen zu wohnen begehret/ so lasse solche bey leib nit von Stund an hinein/ sonder entblösse dich zuvor alles deines eignen Willens und Begehrens/ und bringe sie zuvor im heiligen Gebett für GOtt/ erkeñe freywillig vor Ihme dein grosse Blindheit/ und Unwissenheit/ und bitte ihn mit steiffem Anhalten/ daß er dir das Liecht seiner Gnaden mittheilen wolle/ damit du erkennen könnest/ ob solche Begird von seiner göttlichen Majestät herkomme oder von der Erden; sihe auch wol zu/

daß du allwegen deine Natur brechest und tödtest / zuvor und ehe du deine Begirden in das Werck setzest / auch alsdañ / wañ schon solche von Gott herkomen: dieweilen ein solches Werck so mit vorgehender Abtödtung deines Willens verrichtet wird / ihme vil angenehmer ist / als wann solches mit der Begird der lebendigen Natur verrichtet wird: Ja bisweilen gefällt GOtt dem HErrn solche Abtödtung besser / als das Werck an ihm selbsten.

Und wann du / mein Kind / auf solche Weis / die bösen und unnöthigen Begirden von dir treiben / auch die guten nicht ehe einlassen wirst / du habest dañ zuvor in dir deine Natur und deine natürliche Affect / Gelüst und

An-

Anmuthungen getödtet und gedemmet/ so wirst du allwegen rühig bleiben/ und das Schloß deines Hertzens für allen Feinden sicheren.

Eben um solcher innerlichen Ruh willen must du dich auch hüten vor innerlichen Straffungen also/ daß du dich selbsten nit zu vil innerlichen straffest deiner begangnen Sünd halber; dann solche offtermalen nicht von Gott/ sonder von dem bösen Feind herkom̃en; an ihren Früchten wirst du erkennen/ woher sie kom̃en: dann so dich solche Straffungen demüthigen und rühig behalten/ auch in deinen Wercken fleißig machen und dir das Vertrauen auf Gott nicht nemmen/ so nim̃e sie auf als Straffungen Gottes/

der innerlich an deinem Hertzen anklopffet: wann sie dich aber betrüben/und kleinmüthig machen/ faul zu dem Guten / und mißtrauisch gegen Gott dem HErren/sonderlich zu der Zeit/ da du solche iñerliche Straffungen empfindest / so halt für gewiß/ daß sie von dem bösẽ Feind herkom̃en: darumen so gibe ihnen kein Gehör/setze deine Ubungen ungehindert fort / lasse dich durch keine Kleinmüthigkeit von selben abhalten.

Das 17. Cap.

Wie der böse Feind offtermahlen durch die gute Fürsätz den Menschen an dem Zunem̃en in Tugenden verhindere.

NOch einen anderen List gebraucht der böse Feind uns

zu betriegen / nemlich daß wir uns fürnem̃en wider die Laster / so zum weitesten von uns und am stärckesten seynd zu streiten/ welches er darum und zu dem End thut/damit weil der Mensch mit disem umgehet/ er mit den täglichen Lastern/ mit welchen er am meistē behafftet ist/nicht streite/ sonder derselbigen gleichsam vergesse: da doch derjenige / so sich selbsten zu überwinden begehrt mit denen Lasteren / so ihme am nächsten seynd / streiten soll und muß; dieweil man aber solches nit thut/ so entspringt vil Ubels darauß / nämlichen daß wir allwegen verwundt werden/ und nach der Artzney gar nichts fragen / ja uns auch selbsten bereden / daß wirs wohl getroffen/da wir doch

anders darmit nichts außgerichtet / als daß wir uns selbsten gefallen / und darab hoffärtig werden.

Dahero komt es / daß ihrer so vil seynd / die nicht ein rauhes Wort gedulden können / und verzehren dannoch vil Zeit in Betrachtungen / setzen und nemmen ihnen in demselbigen für / das Fegfeur um GOttes willen gedultig zu leyden: und dieweil der unterste Will oder die Empfindlichkeit keinen gegenwärtigen Widerstand noch Schmertzen empfindet / als in Sachen / die fern und weit von dannen / so überreden sich solche arme Menschen selbsten / und bilden ihnen ein / als wären sie in der Zahl derjenigen / so gar gedultig / und in

der

der That grosse Sachen um Gottes Willen außstehen könten.

Darum auf daß du liebes Kind/ solchem Betrug entfliehen köñest/ so mache nit nur ein Fürsatz/ sonder fange an in der That zu streiten mit den jenigen deinen Feinden/ die nahe bey dir seynd/ dir auch vil leyds thun/ und sich mit dem Werck wider dich setzen; dann also wirst du heiter und klar jnnen werden / ob deine Fürsätz wahr oder falsch / schwach oder starck seyen.

Und ich rathe dir gar nit/ daß du wider jene Feind streitest / so dich nicht anfechten/ es seye dañ Sach/ daß du warharhafftig erkennest/ daß sie dich über ein kurtze Zeit etwann überfallen wurden; sintemahlen alsdann dir er-

laubt ist/ mit solchen zu streiten/ ehe sie dich überfallen/ damit du dich zur Zeit deß Streits hernach desto stärcker befindest: aber sihe wohl zu / daß du in solchen Fürsätzen und vorhergehendē Streiten nicht meinest/du habest schon deine Feind warhafftig überwunden/ es sey dann Sach/ daß du dich schon ein lange Zeit in den Tugenden geübet habest / dann solchen geübten von höherer Perfection und Vollkom̃enheit wegen zugelassen ist/ Fürsatz zu machen/wann sie schon etwañ durch sonderliche Schickung GOttes ihre kleine Feind nicht überwinden können / damit sie in der demüthigen Erkandtnuß ihrer selbsten bleiben.

Welche aber in den kleinen Sachen

chen hinläßig seynd und ihnen selbsten keinen Gewalt anthun/ solche zu überwinden / die begehẽ ein grosse Eitelkeit/seynd auch in grosser Gefahr in die Strick deß bösen Feinds zu fallen / da sie auß Ubermuth ihnen fürsetzen grosse Sachen zu verrichten und stärckere Feind zu überwinden.

Das 18. Cap.

Auf was Weis der böse Feind sich unterstehe uns von dem Weeg der Tugenden abzuführen.

NOch einen anderen List gebraucht der böse Feind uns an dem Weeg der Tugenden zu verhinderen. Es befindt sich etwann/

wann / wañ einer in einer schwä-
ren Kranckheit gedultig ist / daß
der böse Feind / dieweil er sihet
daß solche Person / wann sie in
solchem verharret / die Tugend
der Gedult erlangen wurde / da-
rumen so fangt er an ihr einzu-
geben / und gute Begirden in ihr
zu erwecken / daß sie das oder je-
nes gute Werck verrichten solle /
blaset ihr ohn unterlaß ein / daß
sie GOtt dem HErrn vil besser
dienen könte / wañ sie gesund wä-
re / könte ihr und den ihrigen / wie
auch anderen Armen vil mehr
guts thun / und zündet also allge-
mach solche Begirden in ihr der-
massen an / daß sie unruhig und
ungedultig wird / darum daß sie
solche gute Werck nicht kan ver-
richten: und je mehr die Begird
sol-

solche Werck zu verrichten in ihr zunimt / je unruhiger wird sie / dermassen daß er sie zu Ungedult bringt / nicht der Kranckheit halber / als ob sie über dieselbig innerlich ungeduldig wäre / sonderen dieweil sie ein Verhindernuß ist / zu verrichten solche gute Werck / welchen sie mit ihrer Unruh nachstrebet.

Wann sie dann nun der listig Feind auf solche Weeg gebracht / so nimt er ihr gantz arglistiglich / also daß sie es selbsten nicht mercket / die Begirden solche Werck zu verrichten widerum auß dem Hertzen / und lasset in ihr die blosse Begird die Gesundheit zu erlangen / dieweil sie aber solches nicht kan zuwegen bringen / wie sie gern wolte / so wird sie über

der die massen betrübt und ungedultig / und also verlasset sie die Tugend / und fallet in das Laster.

Das beste Mittel für solche List und Betrug ist / daß wañ du dich etwann in einer Kranckheit / oder sonst in einem andern betrübten Stand befindest / du gar gute Achtung darauf gebest / daß du weder statt noch platz gebest / einiger Begird / sie seye gleich so gut als sie im̃er wölle / wann du sie nit gleich auf der Stell kanst verrichten; sintemalen dich solche letztlichen nur unruhig machen / sonder spreche von Stund an zum Feind: Stabat Mater dolorosa juxta crucem JEsu. O listiger Feind / Es stunde die Mutter JEsu mit den anderen heiligen Weiberen traurig und betrübt

unter

unter dem Heil. Creutz / mit di-
ser Gesellschafft / will ich lieber
bey disem mir auferlegten / und
von Gott verhengtem Creutz ste-
hen / als daß ich mit dem hoffärti-
gen Lucifer von dem Fahnen deß
H. Creutz; zu welchem ich mich
verlobt und geschworen / solte ab-
weichen und flüchtig werden.

Und mercke hie gar wohl / daß
sichs offtermahls zuträgt / wann
einer etwann in Ungedult fallet /
so vermeinet er lang nicht / das
solche sein Ungedult ihme von
seinem erlittenen Unglück und
Kummer entspringe / sondern sol-
che Ungedult komme ihme allein
daher / daß er das Gute nit ver-
richten kan / daran ihne sein Un-
glück verhindert: darum derje-
nig / so von seiner Kranckheit we-
gen

gen in Ungedult fallet / der saget nicht / daß sein Ungedult von der Kranckheit entspringe / sonder allein daher / dieweil er entweder zu solcher Ursach geben / oder dieweil er andern verdrüßlich und schädlich ist / oder daß er nicht kan anderen geistlichen Ubungen obligẽ.

Also ein Ehrgeitziger / wann er nicht zu seinen begehrten Würden und Dignitäten kan komen / so bald er mit anderen zu reden komt / so verdeckt er solchen seinen Ehrgeitz und beduncket ihne / er suche solches nit seiner Persohn halber / sonder seinen Freunden und Verwandtẽ auf solche Weis zu helffen. Daß aber solches außtruckentliche Griff deß bösen Feinds seyen / kan man bey disem wohl abnemmen / daß solche in Unruh

ruh und Ungedult verharrẽ auch alsdann / wann dasjenig dardurch sie ihr böse Begird vermeint zu beschönen und zu verbergen / von andern auf andere Weg geschicht und verrichtet wird.

Als zum Exempel / du sagest deine Kranckheit mache dich ungedultig nicht darum daß du solche nicht gern habest / sonderen dieweil die jenigen / so dir dienen / dardurch beschwärt werden: nichts destoweniger wann etwañ eben diejenigen Personen / so dir dienen / von ander Leut Kranckheit wegen beschwärt werden / so gibt dir diß nichts zu schaffen; auß welchem du heiter und klar kanst erkennen / daß die Wurtzel deiner Ungedult / allein dein selbst eigner Nutz ist. Und also kanst du

in allen anderen Sachen gleichförmiger Weis leichtlichen in die Erkandtnuß deß Betrugs kom̃ē.

Uber das so gebe ich dir hie disen Gedenck Zedel / daß wann du etwann mit einem Creutz wirst heimgesucht / so lasse dir nimmer die Begird kommen / von solchem entlediget zu werden: sintemahlen auß solcher Erledigung dise zwey Ubel erfolgen.

Daß erste ist das / wann dich schon im Anfang solche Begird der Gedult nicht beraubte / so machte sie dir doch allgemach die Bahn zur Ungedult.

Das ander ist / daß du nur so lang etwas bey GOtt verdienest / als lang du dein Creutz mit Gedult tragst: Hättest du demnach die Erledigung nicht begehrt /

gehrt/sondern dem Willen Gottes dich gäntzlich ohne Außnahm unterworffen / so wurde Er solches als ein Verdienst einer langen Zeit ansehen / obschon dein Creutz etwann nur noch ein Stund gewäret hätte.

Darum in disen und allen anderen Sachen halte es für ein gemeine Regel/ daß du dein Hertz von aller Begird abziehest / emplösest/und in allem gantz einfältig begehrest den Göttlichen Willen ; dann also und auf dise Weis wirst du nimmer bekümert oder betrübt werden/dieweil dir nicht mehr kan widerfahren/als seiner göttlichen Majestät gefällig : wirst auch/da du dich also verhaltest/ nimmer von dem Weeg der Vollkommenheit

abtretten; und wann du je etwann must gebührliche Mittel gebrauchen / dich von solchen dir widerwärtigen Sachen zu erledigen/ so sehe/ daß dein Hertz und Begird nit zu sehr daran hange/ gebrauche auch solche nicht in dem Namen und darum / daß du durch solche könnest erlöset werden / sonderen darum / dieweil es GOtt gefällig / daß du sie gebrauchen sollest / und also werden sie dich nimmer betrüben/ wann du schon durch solche die Erlösung nicht erlangest.

Das 19. Cap.

Wie der böse Feind allē Fleiß anwende/ damit die erlangte Tugenden uns Ursach zu denē Sünden geben.

DJe arglistige böse Schlang unter-

unterlasset nicht uns auch in den erlangten Tugenden zu versuchen / damit sie zum Fall ein Ursach werden; wendet derowegen allen Fleiß an / daß er uns darzu bringe / damit wir uns in den erlangten Tugenden belustigen / ein Wohlgefallen in uns selbsten schöpffen / damit wir also in die höhe erhebt desto tieffer in das Laster der Hoffart fallen. Damit du vor solcher Gefahr sicher seyest / so sitze allwegen still auf offnem Felde / und verharre zu der Zeit in den wahren sicheren und demüthigen Betrachtungen deiner Nichtigkeit: betrachte / daß du von dir selbsten nichts seyest / nichts könnest / nichts vermögest / noch jetzt etwas anders habest / als die ewige Verdammnuß /

nuß / gib auch allezeit gar gute Achtung darauf/daß du alle Gedancken / so dich an solcher Erkandtnuß verhinderen / weit von dir treiben mögest : dann dieweil solche von deinem offentlichen Feind herkommen / so ist gewiß daß da sie dich schon nicht tödten/ doch zum wenigsten verwunden/ und damit du solche Warheit / desto besser erkennen könnest / so mercke auf nachfolgende Regel.

Wann du wilt dein Nichtigkeit betrachten / so sihe nicht auf die Gnaden und Gaaben/so in dir seynd/sintemahl solche nicht dein/ sonder Gottes seynd: darum betrachte was dein ist / und nicht was GOtt in dir würcket / und nach solchem solt du dich allzeit schätzen.

Betrachtest du nun die Zeit so vor dir gewesen / so sihest du heiter / daß du von aller Ewigkeit her pur lauter nichts gewesen bist / daß du nichts habest gethan oder auch thun können / dardurch du das Leben oder etwas anderes erlangen köntest.

Zu der Zeit zu welcher du nunmehro durch die pur lauter Liebe Gottes bist / wann du dasjenig / so du von GOtt überkommen als nemlich / daß er dich regieret / daß er dir das Leben erhält / und alles was du hast / weist und besitzest / von niemand anderem als von Ihme bekommen hast / auf ein Seiten stellest / so wirst du wider heiter und klar sehen / daß du pur lauter Nichts seyest / daß du auch nicht die geringste Ursach habest /

dich

dich für etwas zuhalten/oder daß du von anderen für etwas wollest gehalten werden.

Was nun belangt die Gnaden/ so dir Gott theils in dem H. Tauff ertheilet hat / theils noch täglichen ertheilet/damit du vermittelst derselbigen zu allem Gutem angemahnt/ unterwisen und gestärckt wurdest / wann du solche auch bey seits thust und setzest; was kanst du doch immer Guts thun und verrichten? Ach warlich gantz und gar nichts.

Wann du dann ferners neben allem dem betrachten wirst die Sünd / und gottlose Werck die du begangen/auch die menge der gottlosen Thaten/so du noch hättest begehen können/ wann dich GOtt der HErr nicht mit der

Hand

Hand seiner Gnaden erhalten und darvon abgehalten hätte / so wirst du befinden / daß dein Gottlosigkeit / nit allein von wegen der vilen Jahren und Tagen / so du gelebt / sonder auch von wegen der vilfältigen Verrichtung der gottlosen Wercken / wie auch von wegen deiner bösen Neigungen unzählich und unsäglich wird groß seyn / dermassen daß du ein anderer höllischer Lucifer worden wärest. Darum wann du nicht wilt zu einem Dieb werden / Gott dem HErrn sein Gut abstehlen / und dir selbsten zueignen / sonder wilt der jenig seyn und gehalten werdẽ / der du warhafftig in dir selbsten bist / so must du dich von rechts wegen alle Tag jmmer je länger je ärger schätzen.

Und mercke hie wohl darauf: Dise Betrachtung deiner selbst eignen Nichtigkeit soll auch mit der Gerechtigkeit begleitet werden / sonst wäre sie dir mehr schädlich als nutzlich: Dann wann du mit solcher Erkandtnuß etwañ einen übertriffest / der sich von seiner Blindheit wegen für was hält / und für etwas von anderen will gehalten werden / so verlierest du gar vil / und wirst ärger als er ist / wann du von den Leuten für einen solchen wirst gehalten werden / so du doch weist / daß du ein solcher mit nichten seyest.

Derowegen wann du wilt daß die Erkandtnuß deiner Nichtigkeit und Bosheit soll wahr seyn / und GOtt dich angenehm

machen / so verschaffe / daß du dich nicht allein für gottloß und schlecht erkennest / sonderen daß du dich auch als einen solchen tractierest / ja daß du auch für einen solchen von anderen tractiert und gehalten zu werden / begehrest. Und wann es sich schon bisweilen zutruge / daß du etwan um eines guten Wercks willen / so GOtt der HErr durch dich zu würcken sich gewürdiget / für gut geschätzt / geliebt und gelobt wurdest / so gib gar gute Achtung auf dich und lasse dich von der obgemeldten Erkandtnuß deiner warhafftigen Nichtigkeit / mit nichten abwendig machen / sonder wende dich in deinem Hertzen zu Gott und sprich: O mein Gott / lasse mir es nicht in Sinn kom-

 men /

men / daß ich zu einem Dieb deiner göttlichen Güte werden wolle. Und darnach wende dich zu dem der dich gelobt und gerühmt/ und sprich bey dir selber: woher komt es / daß mich der für gut schätzet / dieweil warhafftig niemands gut ist / als mein GOtt allein? Dann wann du also thun wirst/und gibst Gott dem HErrn was sein ist/ so wirst du dich dardurch zu grösserer Gnad schicken und disponieren.

Auch ist ein gut Mittel in der Erkandtnuß deiner Nichtigkeit zuverharren / daß wann du etwann von einer empfangnen Gnad wegen / gelobt wirst / du alsbald und von Stund an betrachtest deiner vorigen begangnen Bubenstuck eines/so werden dir

dir die Federn der Hoffart gleich wie einem Pfauen / der seine unsaubere und häßliche Füß anschauet / bäldest entfallen und nidersincken.

Das 20. Cap.

Daß wir in dem geistlichen Streit uns nimmer überreden sollen / als hätten wir unsere Feind überwunden / sonder sollen unsere alte Ubungen allezeit wider zuhanden nemmen / gleichsam als ob wir neue und erst anfahende Kriegs-Leut wären.

ICh muß dich nach allem dem auch dessen / mein liebes Kind / erinneren / daß du dich selbsten nimmer bereden sollest als hättest du etwann eine deiner bösen Affecten überwunden / ungeachtet daß du schon lange Zeit keine

Bewegung desselbigen in dir em-pfunden / sonder nimme deine Ubungen allwegẽ widerum von neuem für dich / als ein anfangender Kriegs-Mañ / und junges Kind / so allererst zum Streit geboren / und hievor niemahl sich deß Streits gebraucht. Und solches soll alsdann sonderlich geschehẽ / wann wir uns um die Vollkommenheit / zu welcher uns GOtt beruffen / annem̃en; sintemahl solche also beschaffen / daß wir nimmer sagen dörffen / wir haben den geringsten Anfang derselben gemacht. Dann ob wir uns schon lange Zeit auf dem Weeg der Vollkommenheit geübet / wäre doch ein pur lautere Untugend / wann wir uns auß-Betrug / einer heimlichen Hoffart dessen als einer Tugend berühmten. Das

Das 21. Cap.

Vom heiligen Gebett.

WIr haben liebes Kind/ bishero mit göttlicher Hülff gesehen und gehört vom Mißtrauen unser selbsten/ vom Vertrauen / so wir auf GOtt den HErrn haben sollen / und dann von der Ubung: welches drey nothwendige Stuck seynd den Sig wider unsere Affect, und innerliche Bewegungen deß untersten Willens zu erlangen: Jetzo folget das vierdte Stuck / das heilig Gebett/ welches unter allen Mittlen von der milden freygebigen und barmhertzigen Hand GOttes alles Gutes zu erlangen / das beste und kräffti-

giste ist. Damit aber solches dein Gebett kräfftig/ auch GOtt dem HErrn angenehm seye/ so ist vonnöthen / daß du folgender Gestalt bereit und beschaffen seyest.

Erstlich/ daß in deinem Hertzen allwegen brenne ein sonderliche Begird deinem GOtt auf solche Weis und Maaß zu dienen/ wie ihme am besten gefällig.

Zum anderen / daß in dir sey ein lebendiger und ungezweiffelter Glaub / daß dir GOtt der HErr wölle geben alles dasjenig/ so dir zu seinem Dienst/ und deinem Nutzen vonnöthen ist.

Zum dritten / daß du dich allwegen zu dem Heil. Gebett begebest mit der Meinung / daß du nichts/ als allein den Göttlichen und nicht deinen Willen begehrest/

sowohl im Betten / als auch im Erlangen; als nemlich / daß dich nichts anders zum Betten bewege / dañ was Gott haben will / und du auch gleichfahls um keiner anderen Ursach willen begehrest erhört zu werden / dann dieweil es auch GOtt also haben will. In Suma dein Fürsatz und Meinung soll allein seyn / daß du deinen Willen mit dem göttlichen Willen zu vereinigen begehrest / und nit daß du den Willen Gottes nach deinem Willen zu ziehen und zu zwingen / dich unterstehest.

Zum vierdten und letzten / muß das heilig Gebett / mit den oben erzehlten Ubungē dermassen verbunden seyn / daß du keines ohne das ander gebrauchest; sintemal / wann du dich schon lang bemü-

hest ein Tugend von GOtt dem Allmächtigen im Gebett zu erlangen / und dich nicht auch mit der Ubung bemühest solche zu erlangen / du GOtt allein versuchest / und nichts außrichtest.

Nach dem heil. Gebett / erwecke in dir ein steiffe und lebendige Hoffnung in GOtt / daß er dir durch sein unaußsprechliche Liebe die begehrte Gnad / oder an ihrer statt ein grössere / oder beyde / die begehrte und grössere Gnad mittheilẽ werde / wañ auch schon nach langer Zeit nichts darauß wurde / und dich das Widerspihl beduncket / so solt du doch allweg dise Hoffnung haben / und behalten / solt auch mit nichten deßhalben noch das Gebett / noch die Ubung / noch die Hoffnung

fallen

fallen lassen. Ja wann dich schon bedunckete/du wurdest von Gott vom Gebett verstossen/ so demüthige dich dannoch immer je länger je mehr vor seinen göttlichen Augen / auf der anderen Seiten aber mehre den Glauben und Hoffnung zu Gott; dann je mehr du also beständig bist und bleibst auch in der grossen Verstossung und gleichsam Verwerffung deines Gebetts/je lieber ist es Gott dem HErrn.

Dancke auch allwegen deinem Gott und erkenne Ihn für einen klugen/ weisen und liebhabenden Gott/eben sowohl wann du vermeinest / du seyest nicht erhöret worden/als wann du die begehrte Gnad hättest erlanget: bleibe auch allwegen standhafftig und

frölich/es begegne dir gleich was da wolle/ unterwürff dich demüthig seiner unfehlbaren Weisheit göttlicher vätterlicher Fürsorg.

Das 22. Cap.

Was das innerliche Gebett sey/ und wie man dasselbige gebrauchen solle.

DAs innerliche oder hertzliche und anschauenliche Gebett ist nichts anders als ein Erhebung deß Gemüths in Gott mit angedeuteter und angehenckter verborgener oder auch außtrucklicher Bitt/deßjenigen so wir begehren. Ein angedeutete oder verborgne Bitt/ zu Latein/ Virtualis Oratio genannt/ ist/ wann

einer sein Gemüth zu GOtt erhebt/ und Ihme ohn allen weiteren Zusatz/ sein Noth und Anligen fürtragt: Als wann ich mein Gemüth zu GOtt erhebete/ und in Gegenwärtigkeit Seiner erkente uñ bekeñte/ daß ich auß mir selbsten unvermöglich Guts zu schaffen/ oder auch vor dem Bösen zu hüten/ so wurde recht gesagt/ daß ich etwas von GOtt Verborgen begehret und gebetten hätte: dieweil/ wann ich solches thue/ GOtt selbsten wohl weißt/ was mir angelegen und manglet.

Es ist aber neben diser Art deß innerlichen Gebetts/ auch noch ein andere/ die bestehet allein in einem einfältigen Anblick und Anschauen deß göttlichen Ge-

müths/ welches Anblicken oder Anschauen deß göttlichen Gemüths nichts anders ist/ als ein heimliches erinneren und begehren derjenigen Gnaden/ so wir zuvor begehret haben.

Und mercke wohl darauf/ daß du dise Art zu betten wol lernest/ und dir gemein machest. Dann wie du auß der Erfahrnuß erkennen wirst/ so ist solches ein Mittel/ so dir in allerley Fählen und Zuständ sehr nutzlich seyn wird/ soltest auch solches allwegen bey handen haben: sintemahl es sehr kräfftig und behilfflich ist.

Das außtruckentlich Gebett aber zu Latein/ Actualis Oratio genant/ ist/ wann man mit außtruckentlichen innerlichen Worten die Gnad begehrt/ als wann

einer

einer iñerlich allein ohn alle äusserliche Wort spricht: O mein HErr und mein GOtt/gib mir dise Gnad um deiner Ehr willen: oder/O mein Gott ich glaub vestiglichen / daß deiner Majestät gefalle/ daß ich solche Gnad von dir begehre. O mein GOtt erfülle in mir deinen Göttlichen Willen.

Und in solchem Gebett / stelle deinen Feind oder deine Untugend/so dich beträngt und ängstiget/ wie auch dein Schwachheit Gott dem HErrn für zu überwindē/und sprich: O HErr/sihe an die Creatur deiner Händ/die du mit deinem Rosenfarben Blut erlöset hast/ sihe deinen und meinen Feind/ der mich zuverreissen und zuverschlucken sich unterstehet.

het O mein Gott / zu dir lauff ich / auf dich allein hoffe ich / sihe an / O HErr / meine Unvollkommenheit / Schwachheit und Unvermöglichkeit / hingegen meines Feinds / der mich ihme unterwürffig zu machen begehrt (da ich deiner Hilff beraubet wurde) gewaltsame Stärcke / und Vermöglichkeit.

Das 23. Cap.

Wie du zumahl dich dem innerlichen Gebett und Betrachtungen ergeben / und denenselbigen obligen könnest.

WAnn du etwann ein lange Zeit / als ein Stund oder mehr / mentaliter oder innerlich Betten wilst / so solt du solchem Ge-

Gebett auch zufügen Betrachtungen deß Lebens und Sterbens JEsu Christi unsers HErren / also daß du allwegen die Wercken Christi mit der Tugend/die du begehrest applicirest und zugleich betrachtest.

Als zum Exempel: Du begehrest die Tugend der Gedult zu erlangen/ so nim̃e dir ungefähr für zu betrachten ein Stuck der Geheimnussen von der Creutzigung Christi/als wie Er Christus unser allerliebster HErr so grausamlich seiner Kleider sey beraubt worden/wie Ihme die Kleider/so in seine H. Wunden angebachen/ seyen so ungestüm̃iglich abgerissen worden/ wie Ihme die dörne Cron von seinem H. Haupt abgenom̃en/ und alsbald widerum

mit

mit höchstem Hohn und Spott aufgesetzt worden seye / Oder auch wie er an das harte Holtz deß Creutzes aufgenaglet / und in die höhe erhebt worden mit unaußsprechlichem Schmertzen seiner heiligen Wunden / wie auch seines gantzen heiligen Leibs / und was dann dergleichen Betrachtungen mehr seynd.

In solchen Betrachtungen aber der Geheimnussen Christi / füge und halte an erstlichen deine Siñlichkeit / daß sie empfinde die Peyn / so in solchen Geheimnussen Christus der HErr in allen seinen Glidern erlitten hat. Alsdann so erhebe und erschwinge dich mit deinem Hertzen zu seiner H. Seel / und betrachte / so vil dir möglich ist / die grosse Gedult /

und

und Sanfftmüthigkeit/ mit welcher er solches alles so willig gelitten/und sich dannoch mit allem dem nie ersättigen können/sonderen um der Ehr seines Vatters/ und unsers Heyls willen auch noch grössere und schmählichere Peyn außzustehen und zu leyden anbegehrt hat.

Ferners schaue ihn also gemartert an/stelle dich neben Ihn und bedencke/ wie Er ein so grosse lebendige Begird habe zu leyden/ von deinetwegen/auf daß du auch deinen Kum̃er von Seinetwegen gedultig tragen sollest. Auch damit gleichwie Er sich gegen dem Vatter wendet für dich zu bittē/ also er sich auch würdigen wolle/ dir die Gnad mitzutheilen/ daß du das auferlegte Creutz und alle

le andere / gedultig erleyden / außstehen und tragen könnest.

Nach solchem allem so zwinge deinen Willen auch in solches zu verwilligen und rede ihn zum öfftern an / Daß er solches gedultig auf sich nemmen und außstehen wölle. Wende nachmals dein Gemüth zu Gott deinem himlischen Vatter / und begehre von Ihme die Gedult / Bitte Ihn auch von Grund deines Hertzens / Daß er das Gebett seines Sohns / welches Er ohn Unterlaß für dich vollbringt / gnädiglich erhören wolle.

Das 24. Cap.

Von einer anderen Weis durch Betrachtungen zu Betten.

DU kanst auch auf ein andere Weis

Weis zumal betrachten und betten/nemlichen wann du innerlich gantz andächiglich mit höchstem Fleiß hast betrachtet das grosse Leyden und Elend / so unser liebster HErr und Heyland von unsertwegen gelitten hat / so halte deine Sinnlichkeit abermahl dahin an/ daß sie solches empfinde/ und sodann betrachte mit deinen Gedancken / mit was willigem Gemüth Christus der HErr solches gelitten: und von der grösse seines Schmertzens und Gedult/ mache dir zwey Betrachtungen: Erstlich betrachte den Verdienst Christi deß HErrn: Zum andern das grosse Vergnügen und Wolgefallen/ so der himmlische Vatter gehabt ab dem vollkommnen Gehorsam seines allerlieb-

liebsten Sohns. Letztlich zeige solche Gott dem HErrn/stelle sie Ihm für / und durch die Krafft desselbigen begehre von Ihme die Gnad/ so dir zum höchsten angelegen. Und solches Begehren kanst du thun nicht allein in einem jedwederen Geheimnuß deß Leydens Christi/sonder auch in einem jeden besonderen innerlichen oder äusserlichen Werck und Handlung so Christus der HErr / bey solchem verricht und vollbracht hat.

Das 25. Cap.

Von noch einer andern Weis zu betten/durch Mittel der heiligen Jungfrauen Mariä.

NEben der obgemeldten Weis zu betten und zubetrachten/ ist

ist noch ein andere/nemlichen von der hochwürdigen Mutter Christi deß HErrn / welches folgender Gestalt kan geschehen/ Erstlich wende dein Gemüth zu Gott dem Vatter / darnach zu seinem einigen und vilgeliebten Sohn Christo/lezt lichen zu dessen hochwürdigen Mutter und Jungfrauen Mariä. Was erstlich den Vatter anbelangt/ so betrachte/ und stelle Ihm für zwey Stuck/ nemlich zum ersten das Wohlgefallen/ Daß Er von aller Ewigkeit her/ auß disen beyden / nemlich Christo seinen Sohn / und dessen hochwürdigē Mutter Mariá / auch eh und bevor sie geboren waren/ bey sich selbsten gehabt hat: Sodann die Werck/so Sie gethan/nachdem Sie auf die

Welt

Welt seynd kommen/ von denen beyden Stucken kanst du deine Betrachtungen/wie folget/nutzlich haben und anstellen.

Erhebe und erschwinge dich mit deinen Gedancken über alle vergangene Zeit / auch über alle Creaturen / und gehe gar hinein in die Ewigkeit / deß göttlichen Gemüths und betrachte / was damahls für Wollust und Freuden sein Göttliche Majestät / ab der Jungfrauen Maria/ und ihrer Schöne gehabt und getragẽ/ und wann du nun GOtt deinen HErrn in solchem Jubel und Freüden wirst gefunden haben / so bitt ihn mit höchstem Vertrauen und Zuversicht/daß er dir um solcher Freüd willen / Gnad und Stärcke wolle verleyhen / da-

mit du solche deine Feind überwinden mögest/sonderlich dasjenige Laster/so dich damahls und zur selbigen Zeit am meisten anficht und plaget.

Darnach so schreite fort zur Betrachtung so viler herrlicher Werck und Tugenden derselbige allerheiligsten Jungfrauen; stelle sie bisweilen alle miteinander/bisweilen ein jedes insonderheit für das Angesicht deß ewigen Vatters und bitte Ihne gleichfalls/daß sein unaußsprechliche Güte/auch um derselbigen Willen/dir geben und mittheilen wölle/dasjenig so du begehrest.

Was Gott den Sohn belanget/so sollest Ihn erinneren deß Jungfräulichē Leibs/so Ihne 9. Monat getragen/der grossen

Re-

Reverentz und Ehrenbietung/in deren dise übergebenedeyte Mutter Ihne gehaltẽ/alsbald Er auf die Welt geboren ware; als welche Ihn gleich damahlen gehalten und erkant für einen wahren Mensch und wahren GOtt/ für ihren Sohn und ihren Schöpffer: Erinnere ihn ihrer mitleydigen Augen / mit welchen sie sein grosse Armuth hat angeschauet/ ihrer H. Armen/auf welchen der Sohn Gottes so offt gelegen: der freundlichen Küß/so sie ihme gegeben: der Milch mit welcher sie Ihne gespeiset: der grossen Müh und Arbeit: deß vilfältigen Schmertzens/so Sie in seinem Leben und Todt / um seinetwillen hat außgestanden/um diser und dergleichen Wercken willen solt du

zu ihrem allerliebsten Kind Christo gleichsam ein lieblichē Zwang anthun/ daß er dich wolle erhörē.

Kehre dich nach solchem zu der glorwürdigen Mutter GOttes Maria/ und eriñere sie auch/ wie sie allein von der ewigen Weisheit und unaußsprechentlichen Güte GOttes zu einer Mutter der Gnadē und deß Mitleydens/ auch zu einer Beysteherin/ Mitlerin und Fürsprecherin aller Menschen bey Gott seye außerwählet worden / wie auch nach Gott und ihrem allergeliebtisten Sohn wir bey keinem als bey ihr kräfftigere und gewissere Zuflucht und Trost können und wissen zufinden.

Erinnere sie auch gleichfals / daß man mit Warheit von ihr

singet und schreibt/ daß man Sie niemahl mit Glauben habe angeruffen/ daß Sie nit mildreich die Bitt habe erhöret/ und mit ihrer treüen Fürbitt hilf habe geleistet.

Letztlichen so stelle Ihr für die Augen/ die außgestandne Mühseeligkeiten ihres einigen Sohns/ und bitte sie/ daß sie allein zu seiner Glory und Ehr durch ihr Fürbitt in dir würcken wölle jenes/ wegen deme Er ihr liebster Sohn Christus so williglichen hat gelitten.

Das 26. Cap.

Wie man Betten und Betrachten solle durch solche Mittel der lieben Englen und anderer Heiligen GOttes.

DIe lieben Engel und andere

re Heiligen Gottes / seynd auch gar ein kräfftiges Mittel etwas von Gott zuerlangen / dessen du dich dann auch auf zweyerley Weis solt und kanst gebrauchen.

Eines ist / daß du dich zu dem ewigen himlischen Vatter wendest / und ihme darstellest die Liebe und das Lob / mit welchem er von dem gantzen himlischen Heer gelobt / verehrt und geprysen wird; wie auch alle die Mühe und Arbeit / so die HH. Gottes auf diser Welt in Krafft seiner göttlichen Gnad und Hilff gelitten / und außgestanden haben.

Das ander ist / daß du bey disen glorwürdigen Geistern Zuflucht suchest / als bey denen / die nicht allein unserer Vollkommenheit gantz begirrig / sonder auch

selbsten im höchsten Grad dieselbig besitzen/ Bitte sie/ daß sie dir Beystand leisten wöllen / wider die Laster/ von welchen du wirst angefochten: bisweilen sprich sie auch an um Beystand zur Zeit deines letzten Stündlein: bisweilen betrachte ihre vilfältige und herrliche Gnaden und Gaaben/ so Sie vom höchsten Schöpffer empfangen und erwecke in dir ein lebendigen Affect der Liebe/ auch ein jnerliche Freud/ daß Sie so grosse Gnaden empfangen / gleichsam als wann sie dein eigen wären; sollest dich auch mehr erfreuen/ daß sie solche haben/ als wann du sie selbsten von GOtt hättest empfangen/ dieweil es seiner göttlichen Majestät also gefällig gewesen.

Und damit du solche Ubungen mit grösserer Ordnung verrichten / auch desto besser darauß kommen könnest / so kanst du die Heiligen fein nach den Tagen der Wochen außtheilen / wie hernach folgt/

Am Sonntag nimme für dich die neun Chör der heiligen Engel.
Am Montag die heiligen Apostel.
Am Dienstag die heiligen Martyrer.
Am Mittwoch die heiligen Bischöff.
Am Donnerstag die heiligen Lehrer.
Am Freytag die heiligen Beichtiger.
Am Samstag die heiligen Jungfrauen.

Aber unterlasse keinen Tag sonderliche Betrachtungen anzurichten und dein Zuflucht zu nemmen zu der glorwürdigen Jungfrauen Maria / Deinem H. sonderbarem Engel / Dem H. Erg-Engel Gabriel/und letztli-

chen zu einem anderen Heiligen/ zu welchem du am meisten Andacht hast / und tragest.

Das 27. Cap.

Wie einer das Heil. Creutz und den Gecreutzigten betrachten solle / damit er gute innerliche Anmuthungen in sich selbsten erwecken und zuwegen bringen könne.

BIshero hab ich geredt von Betrachtungen deß Creutzes / wie man es zum Gebett brauchē solle: jetzo will ich gleichsfalls handlen von demselbigen / und anzeigen / wie man mit solchem gute innerliche Anmuthungen erwecken könne / deren etliche hernach sollen gesetzt werden.

Wañ du etwann ein Geheimnuß oder Stuck deß Leydens Chri-

Christi wilst betrachten/ als zum Exempel die Crönung/ so kanst du dasselbig also anrichten und fürnemmen/ daß du betrachtest/ wie Christus der HErr zu mehrer Verspottung mit Purpur bekleidet/ wie sein hochwürdiges Haupt/ mit stechigen Dörnern gekrönt/ und mit einem starcken Rohr geschlagen/ wie sein gantz göttliches Angesicht mit Speichel verunsaubert/ wie der König der ewigen Glory/ welcher im Him̃el von so vil tausend Englen angebettet wird/ von den schnöden Knechten mit gleißnerischer Reverentz verspottet worden.

Wann du nun mit disen und anderen dergleichen Stucken in dir ein Anmuthung der Liebe wilst erwecken/ so befleisse dich/

daß du in Betrachtung solcher Stück dein Hertz erhebest zu der Erkandtnuß der unergründlichẽ Güte GOttes deines HErrn/ wie auch seiner grossen Liebe gegen dir/ die sich dann lassen sehen bey dem / daß er so grosse Ding von deinetwegen gelitten / und zünde also mit solchen Betrachtungen seiner Gütigkeit und Liebe je länger je mehr an den Affect der Liebe in deinem Hertzen / so wirst du gar leichtlich die wahre Reu deiner Sünden erlangen / nemlichen da du bedencken und erkennen wirst/ Daß du einen so freündlichẽ und gütigen HErrn/ Der um deiner Sünd und Gottlosigkeit willen allein so übel gehalten / und gepeiniget ist worden / erzörnet hast.

Wann

Wann du aber etwann ein gute/starcke/lebendige Hoffnung in dir wilst erwecken / so betrachte/ wie der allmächtige GOtt der HErr aller HErrn zu so grossem Elend kommen seye allein darum/damit er dich von den Stricken der Sünden / und deß bösen Feinds entledigte / mit seinem himmlischen Vatter versöhnete/ und dir in allem deinem Anligen zu ihme zu lauffen/ein Vertrauē geben und machen könte.

Wann du dann etwann auch nach disem ein geistliche Freüd in dir erwecken/ und verursachen wilst/ so schreite mit deinen Betrachtungen von seiner erlittenen Peyn auf den Nutz und Frucht/ so dir auß solcher zukommen und entsprungen und bedencke / daß

du und die gantze Welt durch solches von Sünden errettet/der Zorn deß himmlischen Vatters gestillet/der böse Feind dardurch vertriben/der Todt umgebracht/die verlohrne Schäflein wider zum Schaaf-stall geführet / und die Sitz der Heil. Englen durch solche seyen ersetzet worden.

Deßgleichen kanst auch betrachten / was grosse Freud die H. Dreyfaltigkeit/und das gantze him̃lische Heer/ auch die gantze streitbare Kirchen auß solchem empfangen.

Damit du aber auch ein wahrẽ Schmertzen und hertzliches Mitleyden mit Christo in seinem bitteren Leyden und Sterben in dir erwecken könnest/ so betrachte nit allein die obgemeldte Schmertzẽ

und Peyn deß Leibs; sonder begibe dich auch zu Betrachtung der grossen Peyn/ Angst und Traurigkeit seiner allerheiligsten Seel: welche/ dieweil sie die unendliche Würde deß Vatters/ welchen sie über alle Ding zum höchsten liebet/ wohl erkennet hat/ so kanst leichtlich erkennen/ was grosse Angst und Betrübtnuß sie gehabt/ als sie gesehen/ wie diser höchste und allergnädigste Gott nach so vil und manigfältigen erzeigten Wohlthaten von seinem Geschöpff so schwärlich erzörnet und durch die Sünd so schmählich beleydiget werde.

Uber das so hat auch sein Seel unaußsprechlichen Kummer gelitten/ darum dieweil sie gesehen/ daß sovil unzahlbare Seelen auß ih-

ihrer selbst eignen Schuld und Hinläßigkeit solten verdammet werden.

Uber das so hat der grosse unleidentliche Schmertz den sein werthe Mutter zur Zeit seines Leydens / da dann ein Schwerdt ihr Seel durchgetrungē / außgestanden / ihme auch den Schmertzen seiner Seel über alle Massen gemehret. So hat auch die Seel Christi / unleidentliche Peyn und Marter empfunden ab disem / daß sie von der Gottheit verstanden / was grosse Marter die H.H. Martyrer / und so vil tausend seelige Jungfrauen von seinetwegen wurden müssen außstehen und leyden.

Zu deme so sollest in disen und anderen Stucken fürnemlich be-

trachten / daß deine Sünd und Unvollkom̃enheiten solche innerliche und äusserliche Peyn verursachet haben / darum du dann dich billich von wegẽ deiner selbst eigenen Undanckbarkeit sollest bekümmeren und anklagen.

Das aller-angenehmste Mitleyden / daß du GOtt alsdann kanst erzeigen / ist / daß du deines Gemüths unordentliche Bewegungen und Unvollkom̃enheiten verfolgest / dich auch befleissest / solche mit der Wurtzel außzureuten / als die zu solcher Peyn Ursach gegeben haben.

Wilst du aber ein Haß wider die Sünd in dir erwecken und zuwegen bringen / so richte im Betrachten alle obgemeldte Stuck allein dahin / als ob sie Christus

um

um keiner anderen Ursach willen gelitten hätte / dann daß er wider solche deine böse Neigungen und Sünden einen Haß in dir erwecken möchte / und sonderlich wider diejenigen / so ihn am häfftigsten beleydigen und seiner göttlichen Majestät am meisten mißfallen.

Letztlich / damit du auch den Affect der Verwunderung auß solchen Betrachtungen schöpffen mögest / so betrachte gantz fleißig.

Erstlich. wer der seye / so von deinetwegen gelitten? als nemlich der Sohn Gottes selbsten / so von deinetwegen Mensch worden.

Zum anderen. von wessen wegen er gelitten? nemlich für uns arme Erdwürmlein / seine Geschöpff / die Ihne so offt und schwerlich haben erzörnet. Zum

Zum dritten. von wem Er gelitten? von der allerschnödisten Schaar / und allerley Völckern.

Zum vierdten. was er gelitten? die aller-schmählichste Peyn / alle Schmach / Schand und Marter, die grösser und erschröcklicher seynd / als daß sie können außgesprochen werden.

Zum fünfften. wie er gelitten? mit so gedultigen / freündlichem / und lieb-vollem Hertzen / daß es mit menschlichem Verstand nit kan erforschet werden; dieweil diser freündlich / und von jederman̄ verlassne Heyland / ohngeachtet er in aller seiner gröstē Schmach / Peyn und Marter / von jedermann verlassen / dannoch so ein unüberwindliche Gedult und Freündlichkeit auch seinen erbitter-

kersten Feinden erzeigt/ daß er je dannoch sein hertz-volle Freündlichkeit und Liebe behalten.

Zum sechsten. die Zeit und das Ort / an denen er gelitten / werden dir nicht minder Verwunderung bringen/ wañ du sie recht betrachten wirst/dieweil alles zu Oesterlicher Zeit / offentlich in der grossen H. Stadt Jerusalem/ in Gegenwart seiner Mutter / und der ganzen Welt Ihme ohne alle seine Schuld widerfahren.

Das 28. Cap.

Von der empfindlichen Andacht/ wie auch von der Dürre und Verlassenheit der Seelen.

DJe empfindliche Andacht koñet her und entspringet bisweilen von der Natur / bisweis

weilen von dem bösen Geist / bis- weilen von der Gnad GOttes; an ihren Früchten kanst du leicht- lich erkennen / woher sie komme. Dann wann du auß solcher An- dacht dein Leben nicht besserest / so hast du Ursach zu zweiflen / ob sie nicht etwann kom̃e vom bösen Geist oder von der Natur / und je mehr du innerlichen empfindli- chen Lust und Süßigkeit empfin- dest / jemehr hast du Ursach daran zu zweiflen.

Darum wann du empfindest daß dein Gemüth mit geistlicher Süßigkeit erfüllet wird / so for- sche nit vil nach / woher sie kom̃e / häffte dein Hertz nit vil an dise Andacht / vilweniger weiche ab von der Erkandtnuß deiner Nich- tigkeit; sonder reisse und ziehe ab dein

dein Hertz mit Gewalt von allem/ deme es anhanget / und begehr nichts anders dann allein Gott/und sein göttliches Wohlgefallen. Dann also können dich solche Süßigkeiten nicht betriegẽ/ ja wann sie schon von der Natur/ oder von dem bösen Feind herkommen / so werden sie dir in die Gnad veränderet / und gereichen dir zum besten.

Die Dürre und Verlassenheit der Seel/die entspringt und kommet auch gleichfals auß den drey obgemeldten Ursachen. Vom bösen Feind zwar / damit er durch solche Mittel/ das Gemüth deß Menschen kalt und lau mache / solches von geistlichen Ubungen abwende/ und zur Suchung der zeitlichen Freud verleite. Von

uns

uns selbsten aber etwann von wegen einer begangnen Sünd oder eigner Hinläßigkeit. Von der Gnad Gottes/ darmit wir durch solche gewahrnet/ desto fleißiger in geistlichen Ubungen uns aufhalten/ auch alle andere unnöthige Geschäfft/ die da entweders nit Gott selbsten/ oder sonst Sachen/ die uns zu Gott befördern/ antreffen/ auf ein Seiten stellen.

Deßgleichen auch damit er uns mit ihme desto mehr vereinigte/ und lehrete uns selbsten in geistlichen Freüden zu verläugnen/ auf dieselbigen unser Hertz nicht setzen/ sonder allein seinem göttlichen Willen und Wohlgefallẽ uns gantz und gar zuergebẽ.

Darum wann du solche Dürre und Verlassenheit empfindest/ so

so gehe in dich selbsten und bedencke wol/was Ursachen halber dir solche sey zukommen und begegnet; und wann du auf den Grund kommest/ so greiffe zu den obgemeldten Waffen/und streite wider solche Laster nicht darum/ daß du solche empfindliche Gnad wider möchtest überkommen/sonder damit du dasjenige von dir hinweg und abschaffest/ so seinen göttlichen Augen an dir mißfallet.

Sihe auch wohl zu/daß du in solcher Verlassenheit/ deine gewohnliche Ubungen mit nichten unterlassest/sonder verrichte solche mit allem Fleiß. Und ob dich schon beduncket/ es wäre alles umsonst/und vergebens/ so trincke doch nichts destoweniger solchen bitteren Kelch der Verlassen-

senheit mit willigem Hertzen/und wann schon auch solcher mit so grosser dicken Finsternuß und Nebel deß betrübten Gemüths wäre vermischet/ daß du nicht wüßtest/ wo auß oder an/ so verharre dannoch standhafft unter dem H. Creutz/ suche kein äusserliche Freüd/ wann dir schon von der Welt oder anderen Creaturen solche angetragen wurde/ verbirge solches dein Leyden allen Menschen/ außgenommen deinem geistlichen Vatter/ deme du solches treülich anzeigen sollest/ nicht darum daß du etwann dardurch einen Trost überkommest/ sonder damit du von ihme lernest und erfahrest/ wie du dich in solcher Verlassenheit in deinem Leben/ nach dem göttlichen Wohlgefallen verhalten, sollest. Ge-

Gebrauche auch die Commu- nion/das Gebett/ und einige an- dere geistliche Ubungen/nicht da- rum/ damit du in deinem Creutz und Leyden einige Erquickung und Erleichterung überkomest / sonder allein darum / damit du solches zu gedulden und zu ertra- gen gestärckt werdest. Und wann du von deß verwirrten und ver- rütteten Gemüths wegen dein Verstand in Betrachtungen nit gebrauchen kanst/so behalte doch aufs wenigst den guten Willen solches zu thun / und gebrauche dich der obgemeldten Schutz-Gebettlein / oder Erhebungen deß Gemüths zu GOtt.

Uber alles aber so trage das Creutz solcher Verlassenheit mit Demuth und grosser Gedult ; dann

dann daß ist das angenehmeste Gebett / das du Gott zu Ehren kanst verrichten. Wann du solches thun wirst / so bist du recht andächtig / sintemal die warhaffte Andacht nichts anders ist / dann ein williges Hertz Christo dem HErrn mit dem H. Creutz / auf der Achslen / nachzufolgen / wohin und welchen Weeg er will / also daß einer GOtt allein für einen GOtt halte / auch bisweilen GOtt den HErrn selbst um GOttes Willen aufgebe.

Und wann die Leut / sonderlich Geistliche und Weibs-personen nach diser Regel und Richtschnur ihren Zunahm in der Geistlichkeit und Andacht rechneten und mässeten / und nicht nach der empfindlichen Andacht / in welcher

sie ihre gantze Vollkommenheit stellen/ so wurden sie sich der empfindtlichen Andacht und Süssigkeit/ (die ihnen von GOtt allein darum gegeben und mitgetheilt wird/ damit sie sich mit desto grösserem Eifer seinem göttlichen Willen/ als der alles allein zu unserem Heyl anordnet / ergeben) nit so undanckbarlich und ohne allen ihren Nutz gebrauchē.

Irren derowegen vil in disem Stuck; weilen da sie von grausamen und erschröcklichen Gedancken überfallen werden/ alsobald Kleinmüthig werden und anfangen zuverzagen / vermeinend sie seyen von GOtt verlassen / halten auch für unmöglich/ daß GOtt mit seinem Geist in einem solchen beschwährten und ver-

verdunckelten Hertzen wohnen könne. Darum werden sie unwillig und gleichsam verzagt / geben sich auf ihre gewöhnliche Ubungen / wissen aber nicht / daß sie dardurch ihrem Gott sich undanckbar erzeigen / als welcher solche Versuchung allein darum über sie verhänget / damit Er sie durch solches Mittel zur Erkandtnuß ihrer selbst eignen Nichtigkeit bringen könne; sie auch als arme verlassne Creaturen desto mehr sich zu seiner Göttlichen Majestät zu begeben und zu näheren Ursach hätten.

Daß du aber zu solcher Zeit thun sollest / ist / daß du dich in der Betrachtung deiner eignē Nichtigkeit demüthigest / und gantz inniglich deine böse Neigungen be-

trachtest/ massen Gott solche darum verhängt/auf daß du erkennest / wie vast du zu allem Bösen geneigt seyest/ und daß du immer je tieffer darein fielest ohne sein göttliche Hilff und Beystand.

Darnach so mache dir selbsten ein Hoffnung und Vertrauen zu GOtt deinem HErrn: In Betrachtung/daß du sihest und spürest / daß dich dein Gott in Gefahr lasse kommen allein darum/ damit Er vermittelst derselbigen und deß Gebetts dich näher zu sich bringe; Dahero so dancke Ihm zum höchsten darfür/ und wisse/ daß man solche Gedancken leichter vertreibe mit einer sanftmüthigen Gedult / als mit ängstiger Sorgfalt und Kleinmüthigkeit.

Das

Das 29. Cap.

Wie das H. Hochwürdige Sacrament deß Altars ein kräfftiges Mittel seye alle böse Neigungen zu überwinden.

MAn empfanget das Hochwürdige Sacrament deß Altars um mancherley Ursachen willen; wann du es aber darum empfangen wilst / damit du dardurch Stärcke wider deine böse Neigungen erlangen mögest / so mercke auf nachfolgende Stuck.

An dem Abend zuvor ehe du folgenden Morgen zu der Heil. Communion kommest / wann du sonsten so vil Zeit haben kanst / so betrachte die grosse Begird / so der Sohn Gottes hat / sich mit dir im H. Sacrament zu vereinigen /

nigen / und alle deine böse Neigungen außzureüten. Dise Begird GOttes ist so groß / daß sie vom menschlichen Verstand nit kan begreiffen werden: damit du aber etlicher massen in dise Erkandtnuß kommen mögest / so betrachte zwey Stuck.

Erstlich / wie so grossen Lust und Willen unser Gott habe bey uns zu wohnen/dieweil er solches in göttlicher Schrifft seine Wollust nennet sagend: Mein Freüd ist mit den Menschen Kinderen zu wohnen / deßwegen auch unser Hertz zu seiner Wohnung begehret: als Er spricht / Mein Sohn darreiche mir dein Hertz. Darnach so betrachte/ daß Gott die Sünden über alles hasset/dieweil solche machen/ daß Er sich

uns nit kan vereinigen/ auch seiner unergründlichen Vollkommenheit ganz und gar zuwider seynd. Dañ dieweil er das höchste Gut/ das heyterste Liecht und die allerlieblichiste Schönheit ist / so muß Er die Sünd über alle massen hassen / als welche nichts ist weder Finsternuß/ Gebrechlichkeit/ Verwüstung/ und Bemacklung unserer armen Seelen.

Und damit du dir solche Begird deines Gottes desto tieffer eintrucken köñest/ so gedencke offt an seine Werck deß Alten und Neüen Testaments / sonderlich an sein bitteres Leyden und Sterben / welches allein darum geschehen/ damit er uns von unsern Sünden und allen anderen Begirden so Ihme zuwider /erlösen

könte. Darum dann die Gottsgelehrte alle der Meinung seynd/ und einhellig darfür halten/ daß der Sohn Gottes/ da es vonnöthen wäre/ uns von der geringsten unordentlichen Begird zu erretten und zu erlösen/ widerum von neüem tausendmahl sterben/ und den bitteristen Todt leyden wurde.

Bey solchen Betrachtungen wirst du leichtlich erkennen/ die grosse Begird/ so dein GOtt hat bey dir zu wohnen/ und kanst alsdann mit disen oder andern dergleichen Schutz-Gebettlein ein ernstliche Begird Ihne zu empfahen/ in dir erwecken. O mein Gott! komme und hilff diser deiner armseeligen Creatur ihre Feind überwinden. O mein GOtt!

GOtt! wann wird die edle Zeit kom̃en/daß ich von Dir/Der du bist das Brodt deß Lebens/ gestärcket/ alle meine Begirden überwinden werde?

Wann du dann durch die Hoffnung der Ankunfft deines Heylands bist gestärcket wordẽ/ so fordere deine Affect und Begirden herauß zu dem Streit/ und unterstehe dich solche zum öffteren nach obgemeldter Regul mit einem eiferigen Haß von dir zuverjagen. Darnach so erwecke in dir ein Begird deren Tugenden/ so solchen Lasteren zu wider seynd/ und dises übe den Abend zuvor/ deß gleichen auch am Morgens frühe nachdem du bist erwachet.

Da würcklich die Zeit komt/

das H. hochwürdige Sacrament zu empfahen/so sihe ein wenig zuvor auf die Mängel oder Gebrächlichkeiten und Untreu/so du deinem GOtt und HErrn von der vorgehenden Communion bis auf die gegenwärtige Zeit erzeiget hast. Darnach so schäme dich und erwecke in dir ein H. Forcht wegen deiner Undanckbarkeit und Unwürdigkeit für deinen GOtt zu kommen; nichts destoweniger aber so gedencke auch bey allem dem / daß Er so gütig und barmhertzig ist/ daß Er ungeachtet alles dessen dannoch will / daß du Ihne empfahen sollest/ und gehe also zu Ihme hinzu mit grossem Vertrauen.

Wann du nun communiciret hast: so schliesse dich alsbald dir

mög-

möglich ist / in das innerste dei-
nes Hertzens/zeige deinem Gott
deine Gebrechen / und sprich in
deinem Hertzen: O mein GOtt/
du sihest wohl / wie häfftig ich
von diser bösen Begird und Nei-
gung bin besessen und eingenom-
men / du sihest auch daß mir un-
möglich ist/daß ich mich von sol-
cher könne erledigen/darum so ü-
bergib ich Dir disen Streit/und
von Dir allein bin ich deß Siegs
gewärtig.

Nach solchem wende dich zu
GOtt dem himmlischen Vat-
ter/und opffere Ihme disen seinen
Sohn eben diser Ursach wegen /
darum du jetzund Ihne empfan-
gen / und seye mit grosser Hoff-
nung von Ihme seiner Hilff ge-
wärtig / welcher gewiß dieselbe

dir letztlich wird mittheilen/ und die Gedult in Erwartung der verlangten Gnad reichlich ersetzen.

Das 30. Cap.

Wie mit dem Hochwürdigen Sacrament deß Altars wir den Affect der Liebe in uns erwecken kōnen.

WAnn du mit disem H. hochwürdigen Sacrament in dir wilst erwecken ein Affect und Anmuthung der Liebe/ die da mit ihrer Hitz allen unseren eignen Willē verzehren soll/ so betrachte den Abend zuvor die grosse und unaußsprechliche Liebe/ so Gott zu dir tragt / als welcher nicht vergnügt gewesen/ daß Er dich nach seinem Ebenbild und Gleichnuß erschaffen/ daß Er seinen eingebor-

gebornen Sohn auf die Welt geschicket / dir in deiner Boßheit 33. Jahr mit grosser Mühseeligkeit / ja auch mit dem allerschmählichsten Todt deß Creutzes zu dienen; sondern hat auch noch über das alles sein allerheil. Fleisch und Blut in disem Heil. hochwürdigen Sacrament dir zu einer Speiß und Erquickung überlassen wollen.

Damit du aber auch in Empfangung dises hochheiligen Geheimnuß das Feür der wahren Liebe in deinem Hertzen erweckest / So betrachte dise nachfolgende Stuck.

Erstlich. wer dir dise H. Gaab verehre? nemlich Gott der HErr selbsten / die unerschaffne Allmacht / Weisheit und Güte / so

kein End hat / dessen Hochheit und Vollkommenheit allen menschlichen Verstand übertriffet.

Darnach so betrachte die Gaab in ihr selbsten / welche ist der einige Sohn der göttlichen Majestät / welcher gleicher Hochheit / Weesen und Natur ist mit Gott dem Vatter und H. Geist. Wann dann ein geringe Gaab / so von der Hand eines Königs uns verehret wird / uns sonders lieb und angenehm ist von wegen dessen / der uns solches verehret / Wie angenehm solte uns dann seyn dise unbegreiffliche hohe Gaab / so von GOtt selbsten uns zu Erweisung seiner unaußsprechlichen Liebe gegeben / und hinterlassen worden?

Uber das so erhebe dein Hertz

zu Betrachtung der Ewigkeit diser Lieb/ auß welcher Er bewegt von Ewigkeit her in seinem geheimen/ göttlichen/ unerforschlichen Rath beschlossen/ daß er sich selbsten dir in diser Speiß wolle mittheilen/ und fange darauf alsbald an mit grossen innerlichen Freüden in dir selbsten zu sprechē und aufzuruffen: O du mein ewige Weisheit! von aller Ewigkeit an hast Du mich armes Erdwürmlein dermassen häfftig geliebet/ daß Du mein Gott und HErr an mich gedacht/ auch mit innbrünstiger Liebe und Begird begehret Dich selbsten mir in diser Speiß zu geben/ und darzureichen.

Letztlich so wende deine Augen auf die Reinigkeit der Liebe/ so

dir

dir ein so mächtiger HErr erzeiget und erwisen / die dann in der Warheit dermassen groß ist / daß kein irrdische Liebe mit ihr kan verglichen werden. Welche auch von dir um so vil desto höher geachtet und gehalten werden soll / daß er dir solche erzeigt noch seines Nutzes / noch deiner Verdienst halben / sonder auß lauter Güte und Barmhertzigkeit.

Und wann du nun solches bey dir selbsten in deinem Hertzen mit höchstem Fleiß / Eifer und Anmuthung betrachtet hast / so kanst du bey dir selbsten sprechen: O mein Gott und HErr! wie ist es doch jmer möglich / daß du mich nichtige Creatur so häfftig kanst lieben? O König der Ehren! was wilst du ewig meiner / der ich doch

nichts

nichts anders bin als Kath und Aschen? O mein HErr und Gott/ich kan an disem so hitzigen und entzündten Feur diser deiner Liebe spühren/ daß Du es allein um meinetwillen gethan; darauß und darbey ich dann auch noch weiter die Reinigkeit deiner göttlichen Liebe kan spühren/er-keñen und abneṁen/daß Du mir darum dein Liebe mittheilest/da-mit ich dir auch mein Liebe schen-cke/ daß du auch ferners dich mir gantz und gar ergeben/damit ich mich widerum dir gantz und gar aufopfferte; und solches nicht da-rum / weil du meiner bedürfftig warest / oder etwann einen Nutz von mir zugewarten hättest; son-der allein um meines eignen Nu-tzes willen / damit nemlichen

durch

solche liebliche Vereinigung ich und die Nichtigkeit meines irrdischen Hertzens mit dir / O mein GOtt / ein einiges Göttliches Hertz wurde.

Wann du nun solches hast betrachtet / so opfere dich dem Willen und Wohlgefallen deß Allmächtigen GOttes auf mit dem grösten Affect und Begird / so dir möglich. Behalte auch allzeit ein angezündte lebendige Begird in dir seinem Göttlichen Willen in allem zugefallen.

Wann du nun solche Begird und Liebe in dir wohl erwecket / und angezündet haben wirst / so wirst du mit solcher Gott deinen HErrn auch zur Liebe gegen dir bewegẽ / daß Er von dir begehre / du sollest Ihme den künfftigen

Mor-

Morgen dein Hertz eröffnen/ damit Er zu dir kom̃en/ die Seel mit seinem Fleisch und Blut speisen/ und mit derselben sich vereinigen könne. Darum so sihe fleißig zu/ und gibe Achtung/ daß du auch in dir solche Begird mit nachfolgenden Schutz-Gebettlein erwecken mögest.

O him̃lisches und gantz göttliches Mañа! wann wird die edle Stund kom̃en/ zu deren ich dich nach Vergnügen empfangen werde? Wann wird ich durch rechte Liebe warhafftig mit dir vereiniget werden? Wañ wird ich O einiges Leben meiner Seel um deinetwillen allen meinen eignen Willen/ und alle Unvollkommenheit verlassen?

Mit disen und dergleichen Gebett-

bettlein und Betrachtungen kanst du den Abend zuvor / wie auch den folgenden Morgen die Begird / solches H. hochwürdige Sacrament zu empfangen / in dir erwecken / damit du dich mit deinem GOtt vereinigen / und Ihme wohlgefallen mögest.

Sihe auch wol zu / daß du gut Achtung auf dich selbsten gebest / und die Kräfften deiner Seelen frey ledig von aller Sorgfältigkeit / vergeblichen Gedancken / und irrdischen Sachen behaltest: auch deine fünff Sinn in guter Hut habest / damit nicht durch solche dein Hertz zerstöhrt werde / und alle Andacht verliehre.

Wann du das H. hochwürdige Sacrament empfangen hast / so befleisse dich von Stund an / sovil

sovil dir möglich / daß du dich verfügest in das innerste deines Hertzens / und anfangest auf solche oder andere dergleichē Weis mit deinem GOtt zu sprechen: O König aller Königen / was ist das / daß du jetzo zu mir / der ich doch nichts anders bin als ein arme / verächtliche / blinde und nackende Creatur / kommen bist? So wird Er dir antworten / und sprechen: Du bist mein liebe Tauben / mein Freündin / mein Schwester / mein Braut und mein Liebste.

Alsdann antworte wider und sprich: O unerschaffene Liebe / O süsse Liebe / O freündlichste / gnädigste Liebe / was verlangest von mir? was ist doch dein begehren? Nichts anders (wird Er spre-

sprechen) als Liebe / kein anders Feür / will ich / das auf der Erden deines Hertzens brüñe / dann das Feür meiner Liebe / welche alle fremde Liebe verzehret und deinen eignen Willen verbrennet. Dise begehre ich / sintemalen ich nichts anders will / dann daß ich dein seye / und du hingegen gantz und gar mein bleibest : solches aber wird nimmer geschehen / bis du dich nach meinem Wohlgefallen mir gäntzlich ergibest / sonst wirst du allzeit in deiner eignen Liebe verharren / und deinem eignen Wolgefallen / auch in den geringstē Sachē unterwürffig seyn.

Ich begehre (wird er sprechen) den Haß deiner selbsten / damit ich dir mein Liebe möge verehren: ich begehre dein Hertz / damit ich

in

in solchem wohnen/ und mit mei-
nem Hertzen vereinigen könne /
welches ich darum am Stammen
deß Creutzes eröffnet. Ich will
von dir/ daß du nichts begehrest/
nichts betrachtest/ nichts verste-
hest/ dann allein Mich/ damit Ich
allein dein seye/ und du in Mich
veränderet werdest. Also wirst
du in Mir vollkommene Seelig-
keit / und Ich in dir ein Wohl-
gefallen finden.

Letztlichen sollest du dem himm-
lischen Vatter seinen eignen
Sohn aufopffern für dich / und
die gantze Welt/ auch für die ar-
me Seelen der Verstorbnen zur
Gedächtnuß. Mit und neben der
Aufopferung mit welcher Er sich
selbsten hat blutiger Weis auf-
geopfferet / als er hangete am
Stam-

Stammen deß H. Creutzes: du kanst Ihme auch aufopfferen alle andere H. Opffer/ so denselbigen Tag durch die gantze Christenheit GOtt dem Allmächtigen aufgeopffert werden.

Das 31. Cap.

Von der geistlichen Comunion.

OB du nun gleichwohl/ mein liebes Kind/ deinem Gott und HErrn nicht mehr als einmahl im Tag sacramentalischer Weis kanst empfangen nichts destoweniger kanst du Ihne geistlicher Weis alle Stund und Augenblick empfangen. An solchem kan dich kein andere Creatur als dein eigne Hinläßigkeit und Schuld verhindern. Es kan sich auch

auch bisweilen wohl zutragen / daß dir solche geistliche Communion vil nutzlicher und fruchtbarer ist / als die Sacramentalische / und dises wegen deiner schlechten Vorbereitung zu derselbigen.

Derowegen so offt du dir fürnimmest / und dich rüstest zu solcher geistlicher Communion / so wirst du den Sohn GOttes allzeit bereit finden / dich selbsten mit seinen Göttlichen Händen geistlicher Weis zu speisen. Solches wirst du auf nachfolgende Weis können verrichten. Wende dein Gemüth zu solchem End zu deinem GOtt / und nachdem du deine Schwach- und Gebrechlichkeiten kürtzlich zu Gemüth geführet / so habe ein hertzliche Reu und Schmertzen über solche und

und bitte GOtt deinen HErrn mit gantz freündlichem und liebhabendem Hertzen / daß Er sich würdigen wolle in dein arme Seel zukommen / und dich mit seinem wahren Leib und Blut zu speisen.

Auch wann du dir wilst Gewalt anthun / in dir selbsten etwann ein starcke und dir sonders überlästige Begird tödten / oder ein tugendhafftes Werck verrichten/so communiciere dich zuvor abermahl also geistlicher Weis: zu solchem End wende dich derohalben zu deinem GOtt/ ruffe Ihne an mit grosser Begird/daß Er zu dir in das innerste deines Hertzens komme. Oder gedenck allein an die vorgehende sacramentalische Communion / und

spri-

spriche mit gantz lebendiger Begird: O mein Gott! wann wird ich Dich doch einmal also in das innerste meiner Seelen empfangen? O mein GOtt! komme doch jetzt mit gleichförmiger Krafft Geistlicher Weis zu mir.

Das 32. Cap.

Von der Dancksagung.

DIeweil alles Gute / so wir thun / allein GOttes ist / und von GOtt herkommet / so seynd wir verpflicht Ihme auch allein zu dancken aller unser geistlicher Ubungen / und erlangten Siegs / wie auch aller anderen Wohlthaten halben / sowohl deren die wir insonderheit von Ihme empfangen / als auch deren so

uns mit anderen in Gemein seynd beschehret worden.

Und damit du solches auch recht verrichtē kōñest/ so bedencke/ daß die entliche Ursach um deren Willen der allmächtige GOtt uns seine Gnaden mittheilet in Verrichtung rechter Dancksagung stehe. Dieweil dann nun Gott der HErr in allen erzeigten Wohlthaten/ sonderlich und zum allerersten sihet auf sein Ehr/ und hernacher erst auf unseren Nutz und Froñen/ darumen so solt du in allen seinen erzeigten Wohlthaten Erstlich erkennen sein Allmacht/ sein Weisheit/ und grosse Güte/ so in solchen Wohlthaten erscheinen: Darnach so betrachte/ wie in dir nichts befunden werde/ das solcher Wohlthaten wür-

würdig seye; sonder allein Undanckbarkeit / Elend und Bedürfftigkeit. Letztlichen so seye Gehorsam seinem Göttlichen Willen / und thue dasjenige / so Er mit solcher Wohlthat von dir erfordert / nemlichen daß du Ihme dienest / und Ihne liebest: opffere dich über das GOtt deinem HErrn gantz und gar freywillig auf / wie folget.

Das 33. Cap.
Von der vollkommenen Aufopfferung seiner selbsten.

Damit die Aufopfferung deiner selbsten Gott dem allmächtigen angenehm seye / so betrachte / daß sein geliebter Sohn / weil Er auf Erden lebte / nicht allein

lein sich selbsten und alle seine Werck / onder neben solchem auch uns alle seinem himmlischen Vatter aufgeopffert hat.

Darum wann du dich dem himmlischen Vatter aufopfferen Willens bist / so sihe zuvor Christum den HErrn fleißig an / und betrachte / wie Er sich auf erst erzellte Weis GOtt seinem himmlischen Vatter aufgeopffert habe. In dise seine Aufopfferung schliesse ein die deine / und mache ein Aufopfferung auß beyden.

Uber das so sihe wohl zu / daß solche dein Aufopfferung seye ohne einiges Begehren / also daß du dazumahl noch auf irrdische noch auf himlische Sachen Achtung gebest; sonder allein sehest auf den pur lauteren Willen / und

und Fürsehung GOttes / welchem du dich selbsten gäntzlich solst unterwerffen / dich Ihme zu einem ewigen Brand-Opffer geben / und aller anderen Sachen beyneben vergessen.

Du solst sagen: Sihe da / mein GOtt und mein Schöpffer / da ergib ich mich in dein ewigen vätterlichen Schutz und Göttliche Fürsehung / thue mit mir / was dir gefällig im Leben / im Todt / und nach dem Todt / sowohl jetzund / als in alle Ewigkeit.

Deßgleichen wann du wilst Fasten / Betten oder dergleichen andere gute Werck GOtt dem HErrn aufopfferen / so sihe zuvor / wie der Sohn GOttes / selbsten solche deine gute Werck

neben den Seinigen aufgeopffert und also mit einander vereiniget: verehre du sie gleichfahls GOtt seinem himlischen Vatter. Und also wirst du sehen / daß deine Aufopfferungen werden auß reinem Hertzen herkommen / und wann du sie zur trübseeligen Zeit also verrichten wirst / so wird dich alles Elend / Angst / Noth und Bekümmernuß leicht ankommen / wirst auch auf solche Weis warhafftig den Göttlichen Willen verrichten.

Wann du die gute Werck Christi wilst seinem himlischen Vatter aufopfferen für die Schuld der Sünden / so solst du solches auf nachfolgende Weis verrichtē. Sihe zuvor ein wenig an deine begangne Sünden / und wann

du nun warhafftig erkennen wirst/daß du von dir selbsten den Zorn deß himmlischen Vatters nicht kanst stillen/ auch seiner Göttlichen Gerechtigkeit nicht gnug thun/ so lauffe zu dem Leben/Leyden und Sterben Christi deß HErrn: betrachte etwann ein oder andere Tugend seines Lebens/oder erlittenen Schmertzens/als zum Exempel/ wie Er gefastet/gebettet/ oder sein Blut vergossen/ so wirst du sehen/ wie Christus der HErr/ solches sein Werck oder Leyden für deine Sünd seinem himmlischen Vatter aufgeopfferet habe/ ihne darmit zu versöhnen / sprechend: Sihe! O himmlischer Vatter! da thue ich genug vollkommlich deiner Göttlichen Gerechtigkeit für

für die Sünd. N. Ich bitte dein göttliche Majestät du wollest Ihme verschonen / und unter die Schaar deiner Außerwählten aufnemmen. Alsdann so opffere du gleichfahls solche deß Sohns GOttes Aufopfferung / und bitte den himmlischen Vatter / auch für dich und andere Menschen / bittend / daß Er in Krafft derselbigen / und zu seiner Ehr / dir wolle deine Sünden verzeyhen / und solches kanst du bey einem jeden Geheimnuß oder auch einem in jedwederem Werck / so Christus in diser Welt gethan / verrichten.

Es wäre von diser nothwendigen Materi noch vil zusagen / aber es ist für jetz genug mit disem / so mir mit dir zu reden ist zugelassen

wor-

worden. Und gewißlich wann du die bis dahero erzellte Sachen behalten / und mit dem Werck verrichten wirst / so wirst du nicht wenig / sonder vil erlanget und außgerichtet haben.

Du solt aber wissen / daß wegen der Blödigkeit deines Verstands / und der kürtze / deren ich mich hab müssen gebrauchen / dir hoch vonnöthen ist / daß du alle jetzt erzellte Ding gar wol und fleißig betrachtest / sintemahl durch fleißige Betrachtung und ståte Ubung du grosse Stårcke und Krafft / mit sighaffter Hand deine Feind zu überwinden / gewißlich empfangen und überkommen wirst.

Mache derowegen ein jedlicher disen Beschluß bey sich / daß er die gezeigte Waffen in die Hand nemmen / dapffer und mannlich darmit wider alle Feind streitē und kåmpffen wolle / dann einmahl ist diß ein

Krieg

Krieg / dem niemand kan entflie- hen; sonder es muß gestritten seyn / und wer nicht streitet / der muß ewig überwunden und todt blei- ben / er seye gleich / wer er wolle.

So ist auch kein Hoffnung eini- ges Fridens / dieweil wir mit sol- chen Feinden zu schaffen haben / die denjenigen am meisten schaden / so mit ihnen im Friden zu leben und gleichsam ein Stillstand zu machen begehren. Sodann entsetze dich auch ab ihnen nicht / ob sie schon grausam und gewaltig seynd / sin- temal alle ihre Stärcke und Krafft in den Händen Christi deines ober- sten Feld-Hauptmanns stehet / von Dessentwegen den Streit hast auf dich genommen.

Dann in disem Krieg wird nie- mand überwunden / als welcher selbsten gern will / wann dir auch schon GOtt der HErr / um Dessen Willen du dich deß Streits hast

unter-

unterwunden/nicht von Stund an hilfft den Feind überwinden/ so verzage darum nicht; massen du für gewiß halten must/daß Er von wegen seiner Güte und Allmacht alle Sachen/ sonderlich die/so uns am meisten zuwider/ zu Nutz seiner treuen Soldaten/richtet/und ihnen am besten außschlagen lasset.

Solche Betrachtung wird dir sonderlich ein grosses Hertz zustreiten machen. Darum wann schon der Sig und Uberwindung etwann ein Zeit lang sich verweilet und außbleibt/so halte das für gewiß/ daß solches geschehe/damit du von deiner Hoffart erlediget/demüthig seyest und bleibest/ oder auch damit du jmmerdar je länger je mehr in der Tugend zunemest/ und hinfüran ein besserer und geübterer Kriegs-mann und Soldat werdest; sintemahl der Mensch durch vil und stätes Streiten in der Kunst

zu

zu streiten geübt und abgeführt wird/oder aber sonsten ein Gut erlanget / welches der allmächtig GOTT ihme dem Menschen zum besten bis daher verborgen hat.

Derohalben mein liebes Kind/ so überwinde dich mit adelichem Herzen dises Streits/damit du nit undanckbar seyest deinem GOtt/ der dich so vast geliebet/daß er von deinetwegen sich selbsten in den Todt gegeben/und die Welt überwunden. Gibe derowegen fleißig acht auf allen seinen Willen und Befelch/damit du alle deine Feind gäntzlichen außtilgest. Dann wann du auch nit mehr als einen soltest leben in dir lassen/so wird er dir ein Spliter in Augen seyn / und ein Speer in der Seiten / so dich an solchem glorwürdigen Sieg wird verhinderen/Amen.

E N D E.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Scupoli, Lorenzo,

Geistlicher Streit

Costantz 1746

Asc. 4439
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10267601-9
VD18 15311465